

auf wirtschaftlichem Gebiete je eher die Situation hergestellt werden könne, welche den Interessen der hier existierenden Staaten am besten entspricht.

Ich hege die Hoffnung, auch weiterhin auf die

segenreichen Ergebnisse jener verständnisvollen Politik rechnen zu können, die in der internationalen Politik, in erster Reihe durch England vertreten wird.

Graf Apponyi bricht die Passivität

Ausgleichende Erklärungen des Grafen Bethlen. Eine goldene Brücke für die Opposition.

Auch heute fehlte die Opposition, obwohl es bekannt war, daß Graf Albert Apponyi zur Frage der Geschäftsordnungsreform sprechen wird. Die in den Cautours aufgetauchten wenigen oppositionellen Abgeordneten wollten den Grafen Albert Apponyi dazu zu bewegen, seine geplante Rede nicht zu halten, damit er das Prinzip der Passivität der Opposition nicht durchbrechen. Doch Graf Albert Apponyi meinte, die Passivität habe noch niemals zum Ziel geführt. Er erachte die Frage als wichtig und werde also unter allen Umständen Stellung nehmen.

Bevor Graf Apponyi im Saale sprechen konnte, füllte Baron Albert Raas (Einheitspartei) die Zeit aus. Er brachte aus dem Arsenal der Majorität Argumente zur Begründung der Verschärfung der Geschäftsordnungsreform.

Graf Albert Apponyi spricht

Hierauf. Er sagt, daß während der Ausschlußberatungen über den Geschäftsordnungsentwurf die Regierung und ihre Anhänger viel Entgegenkommen zeigten, weshalb es bedauerlich war, daß die Opposition an den Ausschlußberatungen keinen intensiveren Anteil genommen hat. Man hätte so vielleicht die schwierigsten Klümpchen, die Moture, ganz umgehen können. Die Regierung und die Majorität zeigte Genugtuung für manche Milderungen des Entwurfs und klammerte sich nur an die Moture und an den „Schluß der Debatte“. Diesen Fragen gegenüber erklärt Graf Apponyi, daß er eine Abänderung und Verschärfung der Geschäftsordnung auch seinerseits als notwendig erachtet, doch unter Beobachtung des Prinzips, daß das Wahlrecht je freier ist und sich auf je weitere Schichten erstreckt. Die Möglichkeit der Verrohung der Diskussion tritt nämlich in dem Momente ein, wo durch ein breites Wahlrecht die gesellschaftliche Homogenität der Abgeordneten aufhört. Selbst unter den heutigen Zuständen ist Graf Apponyi geneigt, die Moture zuzulassen bei Verhandlung der Vorlage des Budgets und bei Verhandlung gewisser auswärtiger Vorlagen, die bis zu einem bestimmten Termin zu erledigen sind. Bei Budgetvorlagen ist die Moture motiviert, wenn das Ermächtigungsgesetz nichts anderes enthält als Dispositionen zur Führung der Finanzgeschäfte und nicht auch, wie dies in den letzten Jahren üblich geworden ist, kodifikatorische Bestimmungen, die sich auf die verschiedenartigsten Gebiete beziehen. In seinen weiteren Ausführungen erinnerte er an den Widerstand, den die Opposition in früheren Zeiten gegen das rechtzeitige Zustandekommen von Budget- und Indemnitätvorlagen leistete und der wiederholt zum Ex-

Zustand führte. Der erste Exlex-Zustand hat eine förmliche Bestürzung hervorgerufen, später legte sich diese, bis man dem Exlex-Zustand ganz apathisch gegenüberstand. Vom Gesichtspunkt der staatsrechtlichen Gewissenhaftigkeit ist das eine bestürzende Erscheinung, weshalb man sehr wohl Maßnahmen in die Geschäftsordnung aufnehmen kann, durch die die Legislative direkt gezwungen wird, die auf den Staatshaushalt bezüglichen Gesetze rechtzeitig in Kraft treten zu lassen. Wenn ein auf breiter demokratischer Basis geschaffenes Parlament zustandekommt, ist eine Klatur zulässig, selbstverständlich unter Beschränkungen, die eine entsprechende Diskussion nicht verhindern. Zu ungarischen Parlament bestand immer der Mißbrauch, daß man der Minorität zur Wahrung der staatlichen Unabhängigkeit in der Geschäftsordnung eine Tür offen lasse. So lange die Zusammengehörigkeit mit Oesterreich und das Verhältnis zur habsburgischen Dynastie dem Lande nicht die vollständige Unabhängigkeit sicherte, war eine solche Geschäftsordnung motiviert. Jetzt aber besteht die weitere Frage, ob denn das Land jetzt mehr Unabhängigkeit besitzt als früher. Redner erinnert daran, daß unter dem damaligen Regime unter dem Druck auswärtiger Mächte eine Militärvorlage eingebracht werden mußte, welche die Regierung selbst als absurd bezeichnete. Trotzdem mußte sie verhandelt werden und später wieder auf Wunsch fremder Einflüsse kodifiziert werden. Unter solchen Umständen war es die blutigste Blasphemie, daß am Tage der Juraführung des Trianoner Friedens auf dem Grabe Ludwig Kossuths ein Kranz mit der Aufschrift „Kossuth, du hast gesiegt!“ niedergelegt wurde. Das ist vollständige Blindheit. Heute gibt es im Lande keine Fraktion, welche gegen die nationalen Interessen fremden Interessen dienen würde, aber wenn man an die Geschichte Polens denkt, ist es ja nicht ausgeschlossen, daß es einmal auch anders werden kann. Und deshalb muß bei der Schaffung einer Geschäftsordnung immer daran gedacht werden, daß die Legislative den wahren Willen der Majorität des Landes repräsentiere. Die heutige Majorität kann er nicht als die Repräsentantin des nationalen Willens anerkennen, weil diese Majorität noch zum größten Teil auf Grund offener Abstimmung zustande gekommen ist. Wohl hat Graf Bethlen das Zugeständnis gemacht, daß er bei der nächsten Verhandlung der Wahlrechtsvorlage in der Hauptsache, offene oder geheime Abstimmung, nicht die Parteifrage aufwerfen wird. Die geheime Abstimmung ist die Ursache des ganzen Problems. (Bewegung rechts.) Heute sieht die Majorität auf dem Alt der öffentlichen Abstimmung und deshalb empfindet er eine gewisse Skepsis, weil er nicht glauben kann, daß die Majorität diesen Alt unter sich selbst abfegern wird. Sollte er sich täuschen, so wird ihn diese Wendung gewiß dazu veranlassen, seine heutige Auffassung einer Revision zu unterziehen.

Nach diesen Ausführungen kommt Graf Apponyi auf die Ereignisse der letzten Tage und auf die allgemeine politische Situation zu sprechen. Die letzten Vorparlamentarische haben ihn überrascht. Er war von der Hauptstadt abwesend und daher weiß er nicht aus eigener Erfahrung, inwiefern das Vorgehen des Präsidenten motiviert war. Jedenfalls haben die sehr strengen Verfügungen des Präsidenten Stimme nach sich gezogen. Es war ein Fehler der Opposition, daß sie sich nicht der Interpretierung der Geschäftsordnung, wie sie der Präsident deklarieren, fügte. Daraus entstehen immer Komplikationen, wenn sich die Minorität in solchen Fragen nicht der präsidentalen Auslegung fügt. Weiter ist es bedauerlich, daß die Opposition sich bis zur Passivität verhielt. Andererseits aber ist es auch bedauerlich, daß der Kommunitätsausschuß in seinen Beschlüssen so weit ging. Es handelt sich um ein vermeintliches Grabmal, um ein Mißverständnis (vehementen Widerspruch rechts), das man auflären hätte können, indem man dem betreffenden Abgeordneten Gelegenheit gegeben hätte, seine Worte richtigzustellen. Die Schuld für die Situation trifft nicht allein die linke Seite, sondern es geschahen auch auf der anderen Seite Fehler. Es gibt Dinge, die im Mantel der Geheimniskammer gehandelt werden, obwohl man gerade in diesen Dingen am klarsten sehen mußte. In dieser Beziehung benachteiligt Graf Apponyi, daß in der Eskotti-Affäre die parlamentarische Kommission nicht ernannt wurde, und daß seinerzeit die Ernennung Johann Mayers nach seiner Enthebung als Ader-

hauiniker, in geheimnisvoller Weise zum Staatssekretär des Handelsministeriums erfolgte. In seinen Schlussausführungen plaidiert Graf Apponyi dafür, daß eine Situation geschaffen werde, in der die Opposition ermöglicht werde, in den Verhandlungssaal zurückzukehren. Es müßte eine goldene Brücke gebaut werden, auf der die Annäherung beider Parteien ermöglicht wird.

Ministerpräsident Graf Bethlen für eine lokale Annäherung der Opposition.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen antwortete:

Was die Äußerungen des Grafen Albert Apponyi über den auf der Tagesordnung stehenden Gegenstand betrifft, wünsche ich nicht, mich mit ihnen detailliert zu befassen. Ich werde auf sie am Anfang der Debatte zurückkommen und damals werde ich mich auch mit der Frage des Wahlrechtspunktes befassen. Ich kann jedoch zwei Momente der Rede des Grafen Apponyi nicht ohne Bemerkung lassen. Eine dieser Bemerkungen bezieht sich auf die Erklärung, daß gesamtlich der am Freitag vorgefallenen Ausschüßungen der Versuch hätte gemacht werden sollen, in Erfüllung mit der Opposition zu treten, die Gegenstände irgendeiner zu besprechen. Es ist im Prinzip richtig und wünschenswert, wenn bei solchen Anlässen, die ohne die Führer der Parteien nicht erledigt werden können, die Zustimmungnahme gesucht wird. Wenn der Herr Präsident Momente wahrgenommen hätte, durch die die Möglichkeit dazu gegeben gewesen wäre, so würde er in diesem Falle sicherlich getan haben, was er schon unglückliche Male getan hat, daß er nämlich die infolge der Suspendierung der Sitzung eingetretene Pause dazu verwendet hätte, die Führer der Parteien einzuladen, die Harmonie wieder herzustellen. Leider mußten wir, die wir Augenzeugen der Ereignisse waren, in diesem Falle sehen, daß dies nicht möglich war. Hat doch der Abgeordnete, dem infolge seiner Äußerungen das Wort entzogen worden war, weiter gesprochen, den Namen nicht genannt und seine Rede, nachdem der Präsident die Sitzung suspendiert hatte, auf Zureden seiner Parteigenossen fortgesetzt, also eine besondere Sitzung gehalten. Meiner Meinung nach hätte es der Präsident angeht, diese Ereignisse nicht in der Hand, eine interparteiliche Konferenz zustande zu bringen. Von unserer Seite wollen wir jedoch trotz alledem jede Initiative, gleichwie in der Vergangenheit, auch in der Zukunft gerne entgegennehmen und bestimmen, daß die Führer der Parteien zusammenzutreten und die Eliminierung der Gegenstände besprechen.

Graf Apponyi sagte, daß auch die Politik der Regierung der erregten Stimmung einer Fraktion der Opposition dadurch Raum gegeben habe, daß wir die Angelegenheiten geheimnisvoll behandeln und dagegen waren, daß in der Affäre Eskotti ein Parlamentsauschuß ernannt werde. Ich habe in dieser Frage bereits meinen Standpunkt dargelegt und darauf verwiesen, daß diese Frage vor dem Gericht liegt und daß ich es, da das Gericht sich mit ihr beschäftigt, nicht für opportun halte, daß auch die Nationalversammlung oder ein Parlamentsauschuß gleichfalls sich mit ihr beschäftigen. Wird die Klärung einer Angelegenheit zu dem Behufe aufgeworfen, daß die öffentliche Meinung über die im Dunkel befindlichen Fragen orientiert werde, oder aber wird dieses mit der Tendenz getan, die Ehre anständiger Menschen zu beschuldigen, ohne diesen Gelegenheit zu geben, sich verteidigen oder Aufklärung geben zu können, so muß die Frage jeweils anders behandelt werden. So sehr ich bereit zu einer jeden lokalen Annäherung bin, die die Klärstellung des einen oder des anderen dunklen Punktes bezweckt, denn ich will keinerlei Geheimhaltung bezüglich dieser Angelegenheiten, wenn die Opposition mit der Bitte zu mir kommt, ich möge auf diese oder die andere Frage Aufklärung geben, ebenso wenig kann ich es gestatten, wenn man die Fragen zu politischen und zu perfiden politischen Zwecken hieher bringt, und die Ehre einzelner Männer besudeln will. Solches kann ich nicht gestatten und werde es auch niemals gestatten. (Stürmischer Applaus.)

In der Vergangenheit haben wir leider die Erfahrung gemacht, daß die Parlamentsauschüsse die Fragen nicht klären, vielmehr im Gegenteil noch mehr verwirren. Wir waren Augenzeugen der Verhandlungen von Parlamentsauschüssen, in denen die Parlamentsvertreter prozessuale Reden mit politischer Tendenz von Seiten der einen oder der anderen Partei gehalten und die Frage im Endergebnisse nicht nur nicht geklärt, sondern noch größere Gegenstände geschaffen hatten. Ich halte die Klärstellung der Fragen in einer ganz anderen Form für möglich. Wünschen die Führer der Opposition Aufklärungen über die Gesamtheit der Angelegenheiten zu erhalten, so mögen sie lokal die kompetenten Faktoren anrufen und sie werden Aufklärungen erhalten. Zu einer solchen Lokalität bin ich nicht zu

Anderer Seelen werden unter anderen Umständen geboren. Anderen Erinnerungen entspringen die Keime der Unbewußtheit bis zur Bewußtheit und es kann sein, daß die einen oder die anderen stärker sind. Sie mögen gleich gut oder gleich schlecht sein, mögen sich verstehen oder nicht, sind aber jedenfalls andere.

Mit Schrecken senke ich die Fackel in die Vergangenheit, bin ein anderer Wanderer in der Fremde, und ich suche in mir selbst. Gibt es Dinge, die man nur einmal beweinen kann, mit langem, unbewußtem, klanglosem Tränenstrom beweinen, — wie ich einst meine sorglose spielerische Vergangenheit beweinte, an jenem Abend, da ich meiner Familie entrisen, der Fürsorge anderer Leute anvertraut wurde und begann zum Leben zu erwachen, unter stillen Leuten in der Waschküche.

* Viel — die meiste Abwechslung bringt die Armut. Soll die Provinzarbeit sich mit der städtischen vergleichen, so würde dies sein wie eine Gemeinschaft zwischen einer wehrtauchgeschwängerten Kerze mit Unschlitt, das zum Stiefelputzen dient.

Ich konnte mich an sie nicht gewöhnen, trotzdem ich mit unruhiger Seele von der einen zur andern getaumelt war, neugierig nach dem Besseren suchend. Und indes ich davon wußte, entfaltete sie sich immer mehr und wurde immer schlimmer. Ohne Wirkung aber trotzdem auf mich, weil sie stets durch den Zauber eines von Vogelgefang erfüllten Friedens, oder von der Erinnerung an den Duft des Linnens unterdrückt wurde.

Und so vergingen meine Studienjahre mit mehr Entfaltung als heiterem Sonnenschein und ich erkannte nicht die Sünde, aber ich lernte, daß zur Sünde Geld gehört, und zu großen Sünden viel Geld.

haben, noch das war daß h walie erinne ment Worit Als o minif rat n Jinter erfüllt wir dieser gibt der 3 illust Zeit hand nisse gen t gehal

hätte zum unme fuff grüßt bert 3dec getau den. jeht Wigt unals der 7 lästf Ber damo 3fi thner nicht punkt joller tione Abge Ber Näd Li d jeht jeht We

Pe po r Heu pa der sichts der fön Nat prin daß ni eine Erl mit der daß den aus seh all nu fit es Ci O 2 lä ge fa pa w t M

oder sonstigen Metallen. Auch deren Herstellung ist mit riesigen Kosten verbunden, vielleicht noch höheren als die des Papiergeldes. Indessen wäre dies nur eine einmalige Ausgabe, für die der Staat oder die Bank, ohne jede Schädigung der Privatwirtschaft, in dem Münzgewinn zum erheblichen Teile Deckung fände. Nicht die Benennung der Münze darf in Betracht kommen, sondern es muß sich wesentlich darum handeln, eine wertbeständige Münzeinheit zu schaffen, wobei unter Rücksichtnahme auf die Verknüpfung unserer Währungen mit dem Stande des englischen Pfundes die Rücksichtnahme von vornherein gegeben ist. Es steht dem offenbar kein Hindernis entgegen, daß wir schon heute, wie das in Oesterreich mit dem Schilling geschehen, eine wertbeständige Münzeinheit erhalten.

Der Gouverneur der Ungarischen Nationalbank, Herr Geheimrat Dr. Alexander v. Popovics, hatte die Freundlichkeit, einen unserer Redakteure zu empfangen und mehrere Fragen über den derzeitigen Stand der Hartgeldangelegenheit zu beantworten:

— Diese Angelegenheit befindet sich meines Wissens, sagte Sr. Excellenz, auch heute noch sozusagen im embryonalen Zustand. Vor einigen Monaten fand im Finanzministerium eine Konferenz statt, die sich mit der Frage der Prägung und Ausgabe von Hartgeld befaßte. An dieser Konferenz nahm als Vertreter der Ungarischen Nationalbank einer ihrer Direktoren teil. Konkrete Beschlüsse wurden damals nicht gefaßt.

Auf die Frage, ob die Sache vielleicht eingeleitet sei, erwiderte Herr v. Popovics, seines Wissens sei das durchaus nicht der Fall. Die vorbereitenden Schritte zur Lösung der Hartgeldfrage werden vielmehr fortgesetzt. Seines Wissens bestehen nicht allein gewisse Schwierigkeiten technischer Natur. Auch handelt es sich nicht bloß um die Frage der Herstellungskosten des zu prägenden Hartgeldes. Diese Gründe scheinen für die Verzögerung der Lösung nicht maßgebend zu sein. Wohl aber erfordert die Sache von einem anderen Standpunkt reichliche Vorbereitung. Diesbezüglich werden die Arbeiten im Finanzministerium fortgesetzt.

Zum Schluß betonte Gouverneur Popovics ausdrücklich, daß er die Lösung der Hartgeldfrage für notwendig und unausbleiblich hält und daß sie seines Erachtens, sobald hierfür die Möglichkeit gegeben sein wird, auch unverzüglich erfolgen werde. Denn — so schloß der Herr Geheimrat — die Fretterei mit den vielen Papiernoten könne angesichts des Umstandes, daß im heutigen Verlaufe selbst ein Tausender nachgerade nur mehr als Kleingeld in Betracht kommt, nicht mehr lange fortbestehen.

Die Andeutungen hinsichtlich der bestehenden Schwierigkeiten nichttechnischer Natur, mit denen die Ausgabe des Hartgeldes zusammenhängt, dürften sich unserer Ansicht nach auf jenen Vertrag beziehen, der seinerzeit mit der Schweizer Druckfirma Drell & Hügli hinsichtlich der Herstellung des ungarischen Papiergeldes geschlossen worden ist. Denn daß eine wertbeständige Münze geschaffen werden kann, ehe der Uebergang zur Goldwährung endgültig durchgeführt ist, hat das Beispiel Oesterreichs gezeigt.

Hoffschaff Coolidges an den Kongreß.

Verteidigung der Monroe-Doktrin. — Gegen den Eintritt der Union in den Völkerbund. — Das Abwärtungsproblem.

Washington, 3. Dezember. In seiner Jahresbotschaft an den Kongreß erklärte sich Präsident Coolidge bei Erwähnung der auswärtigen Angelegenheiten gegen den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Völkerbund und für eine Beteiligung an dem ständigen internationalen Gerichtshof. Er fordert im Interesse einer Regelung der europäischen Angelegenheiten die Mitarbeit der amtlichen Stellen und Privatpersonen zur Durchführung des Dawes-Planes. Ueber eine Verminderung der Rüstungen sagte der Präsident, er gedenke wegen einer neuen Konferenz über die Frage an die auswärtigen Mächte heranzutreten, wolle jedoch, da bereits Vorschläge über eine europäische Konferenz von anderen Regierungen gemacht worden seien, zunächst das Ergebnis dieser Aktion abwarten. Nach wie vor wünsche er, daß Amerika in seinen innerpolitischen Angelegenheiten vor Einschränkungen und Eingriffen bewahrt bleibe und er wünsche nicht Vertreter zu einer Konferenz zu entsenden, die die Bestimmungen beraten würde. Amerika müsse eine Politik betreiben, die sich mit den anderen Nationen im Geiste der Freundschaft und der Verständigung befaßt. Jede

Nation, die ein militärisches System mit aggressiven, imperialistischen Zielen aufrechterhalte, werde sich bei der wirtschaftlichen Entwicklung der Welt ernstlich benachteiligt finden.

Abkommen über die Verteilung von Eisen, Kohle und Stahl.

Paris, 3. Dezember. (Gavas.) Der Main glaubt zu wissen, daß die französisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen auf ein europäisches Einvernehmen über die Produktion und die Verteilung von Eisen, Kohle und Stahl abzielen, wobei Rechnung getragen werden soll: 1. der Notwendigkeit, der englischen Eisenindustrie und der Metallindustrie der anderen europäischen Länder einen gerechten Anteil zu sichern; 2. der Verpflichtung, den wirtschaftlichen Malthusianismus sowie die Ueberproduktion zu beseitigen unter Achtung der Rechte jener Länder, die nicht Eisen und Kohle erzeugen.

Der britisch-ägyptische Konflikt.

Kairo, 3. Dezember. (Neuter.) 116 Deputierte begaben sich heute zum König Fuad und baten ihn um die sofortige Einberufung der Kammer. Die Senatoren haben eine entsprechende Aktion eingeleitet.

London, 3. Dezember. Daily Herald veröffentlicht einige Stellen des Schreibens Zoghul Paschas, das er an einige Mitglieder des englischen Parlaments gerichtet hat. Der vormalige ägyptische

Premierminister erklärt, Ägypten stehe tatsächlich unter Kriegrecht. Die alte Verfolgungspolitik habe wieder begonnen. Die Bitterkeit und Enttäuschung dauere fort. Der Umstand, daß die Imperialisten sich scheuen, die ägyptische Frage einem Schiedsgericht zu unterwerfen, verleihe diesen Einbruch die Bevölkerung sei nicht wiedergeschlagen, da sie an die ewige Gerechtigkeit glaube.

Angora, 3. Dezember. (Trossozean.) In der Nationalversammlung unterbrach der Ministerpräsident einen Redner, der sich heftig gegen die englische Politik in Ägypten aussprach. Die Unterbrechung wurde damit motiviert, daß die Türkei in guten Beziehungen mit England leben will.

Der Beschluß der Reparationskommission über Ungarn.

Paris, 3. Dezember. Zur Ergänzung des schon bekannten Beschlusses der Reparationskommission wird ergänzungsweise noch berichtet:

Die Reparationskommission verhandelte gestern die Note der ungarischen Regierung und beschloß, jene Friedensvertragslasten, welche Ungarn zahlt, in die Annuität einzurechnen. Hinsichtlich einzelner Posten werden die Verhandlungen zur Entscheidung dessen fortgesetzt, ob diese Posten als Friedenslasten zu betrachten sind. Die Reparationskommission wird in naher Zukunft die Schätzung der überlassenen ungarischen Staatsgüter beginnen. Zu diesem Zwecke wird sich innerhalb zweier Wochen eine Kommission nach Budapest begeben, um hier mit den ungarischen Behörden in Verbindung zu treten.

Das mysteriöse Verbrechen in Saig

Der Villenbesitzer Direktor Angerstein hat die Morde selbst verübt. — Schwere Selbstverletzungen des Täters. — Eine Schreckenstat infolge verfehlter Spekulation und Unterschlagung. Geisteskränkung nicht ausgeschlossen.

Wir haben gestern berichtet, daß auf die Villa des Direktors einer Kalksteingrube Angerstein in Saiger (Wostphalen) ein Ueberfall verübt wurde, wobei acht Personen, darunter die Frau des Direktors, seine Schwiegermutter und verschiedene Willenangehörige getötet und der Direktor selbst schwer verletzt wurde. Nach der Tat wurde die Villa in Brand gesteckt. Es bestand die Annahme, daß es sich um einen Raubzug einer Horde handle. Die Untersuchung in Angelegenheit des Verbrechens hat heute eine sensationelle Wendung genommen. Es ist festgestellt worden, daß Angerstein selbst seine ganze Familie und seine Angestellten ermordet hat. Angerstein hat infolge verfehlter Spekulationen in der letzten Zeit große Beträge unterschlagen, wodurch er den Kopf verloren zu haben scheint und auf die Idee kam, sich und seine Familie aus der Welt zu schaffen. Angerstein soll Paralytiker sein, so daß die Möglichkeit einer Geisteskränkung nicht ausgeschlossen erscheint.

Berlin, 3. Dezember. Auf Grund einer neuen eingehenden Untersuchung lenkte sich der Verdacht gegen Angerstein selbst. Man hatte niemand gesehen, der in das Haus einbrach oder herausgekommen wäre und es war den Ärzten aufgefallen, daß bei den Ermordeten bereits Leichenstarre eingetreten sei. Es ist auch aufgefallen, daß der Kassenschrank vollständig unberührt und eine Kaffette, die ziemlich offen im Kleiderschrank der Frau Angerstein lag, nicht berührt worden war. An der Art und dem Jagdmesser, sowie an den Ermordeten selbst wurden Fingerabdrücke festgestellt, die mit denen Angersteins im Krankenhaus vollkommen übereinstimmen. Angerstein hat bis jetzt noch kein Geständnis abgelegt, ist aber vollkommen überführt. Die Verwundungen hat er sich wahrscheinlich selbst beigebracht. Sie sind ziemlich schwer, aber nicht tödlich. Es wird vermutet, daß Angerstein Unterschlagungen begangen habe. Er war auch bereits von einem Vertreter einer Firma, mit der er Differenzen hatte, energisch aufgefordert worden, die Differenzen auszugleichen. Die Erzählung Angersteins, daß die Grundstücke, die er gekauft hatte, mit Geldmitteln bezahlt worden seien, die von seinem Bruder aus Argentinien stammten, der jetzt in Düsseldorf lebt und nach Saiger überleben wird, ist ebenfalls ein Vorwand gewesen, um die Unterschlagung zu bemanteln.

Berlin, 3. Dezember. Die Vossische Zeitung meldet, daß gegen Angerstein ein Haftbefehl erlassen worden ist. Er bleibt im Krankenhaus in Saiger als Untersuchungsgefangener. Nach dem bisherigen Stand der Untersuchung hat Angerstein in hohem Grade den einzelnen Personen verübt. Die Frage, wie es Angerstein möglich war, so viele Per-

sonen, darunter mehrere Männer, zu töten, ohne daß der Mörder überwältigt werden konnte, dürfte so zu erklären sein, daß er nacheinander jeden einzelnen in ein Zimmer lockte und durch einen Beilhieb von hinten erschlug. Die Motive der Tat sind noch in völliges Dunkel gehüllt. Es ist kaum anzunehmen, daß die finanziellen Schwierigkeiten, in denen sich Angerstein befindet, die Ursache zu den Ueberfällen sein können. Man hält es für nicht ausgeschlossen, daß die Tat trotzdem das Werk eines Geisteskranken ist.

Ueber die Art, wie der Massenmörder Angerstein das Geständnis ablegte, teilt das Aachener Abendblatt folgendes mit: Anfanglich leugnete Angerstein hartnäckig, die Tat begangen zu haben, als aber der die Untersuchung führende Oberstaatsanwalt ihn in ein scharfes Kreuzverhör nahm, verwickelte er sich fortwährend in Widersprüche, bequeme sich aber immer noch nicht zu einem Geständnis. Als der Oberstaatsanwalt ihm eindringlich ins Gewissen redete, seine Lage durch ein offenes Geständnis zu erleichtern, brach Angerstein vollkommen zusammen und gab unter Tränen zu, daß er die gestern in seiner Villa ungelommenen acht Personen vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet habe. Wie das Blatt weiter meldet, soll die Ursache dieser furchtbaren Tat Angersteins Unterschlagung infolge verfehlter Spekulationen sein. Außerdem soll Angerstein Paralytiker sein.

Aus Wien wird uns ferner telephonisch gemeldet: Das W. M. Extrablatt meldet aus Berlin: Unter den belastenden Indizienbeweisen hat der mit achtfachen Morde angeklagte Angerstein heute mittag das Geständnis abgelegt, die schreckliche Bluttat selbst begangen zu haben. Er wurde in einer Tragbahre aus dem Krankenhaus in die Leichenhalle gebracht und da seinen Opfern gegenüber gestellt. Er wollte zunächst von nichts wissen und leugnete alles, als aber der die Untersuchung persönlich führende Oberstaatsanwalt ihn scharf ins Verhör nahm, verwickelte er sich nach und nach immer mehr in Widersprüche. Der Oberstaatsanwalt sagte ihm da beim mündlichen Bitt und sagte ihm auf den Kopf zu, daß er der Mörder sei. Angerstein reagierte auch darauf nicht und mis mit Entrüstung zurief, das grausame Verbrechen begangen zu haben. Nach dieser Erklärung weinte er lang. Als aber der Oberstaatsanwalt ihm eindringlich ins Gewissen redete, seine Lage durch ein offenes Geständnis zu erleichtern, brach Angerstein gänzlich zusammen und gab zu, daß er die gestern in seiner Villa ungelommenen acht Personen vorsätzlich getötet habe. Ueber das Motiv der Tat äußerte er sich noch nicht, es ist jedoch zweifellos, daß ihn die

Badgastein
Hotel Elisabethhof
Hans ersten Ranges. Thermalbäder. Elektrische Heizung in Zimmern und Gängen. Marmorbäder. Five o'clock tea. Eigene Radio-Empfangsstation. Telefon: 41. Telegramme: Elisabethhof, Badgastein. Paul Windschnauer, Besitzer.

Unterlagungen in der letzten Zeit dazu geleitet haben, da er sich vor einer drohenden Entscheidung fürchtete. Dabei schien er völlig den Kopf verloren zu haben und ist höchstwahrscheinlich auf die

Idee gekommen, sich und seine Familie aus der Welt zu schaffen. Seine Verletzungen sind noch immer lebensgefährlich, zumal eine Bauchfellentzündung dazugekommen ist.

Die Massenmorde des Homosexuellen Gaarmann 27 Morde. — Beginn des Sensationsprozesses.

Berlin, 3. Dezember.

In Hannover beginnt morgen, den 4. d., der Prozeß gegen den homosexuellen Massenmörder Gaarmann. Der Fall ist allen Zeitungslesern wohl noch in Erinnerung. Wiederholte Funde von Leichen führten die Polizei zur Aufdeckung der von Gaarmann verübten Massenmorde. Da gerichtsärztlich festgestellt wurde, daß die Körperreste sämtlich von jungen Männern, beziehungsweise Knaben herrührten, kam ein Untersuchungsbeamter auf den Gedanken, daß hier nur Massenmorde des durch seine krankhafte Leidenschaft stichtbekanntem Fritz Gaarmann vorliegen können. Der Zufall spielte bei der Ermierung des Täters eine große Rolle. Gaarmann, gewohnt, sich stets mit neuen jungen Viehhäbern zu versorgen, hatte eines Nachts einen von außen zugereisten jungen Mann namens Kurt Fromme an sich gelockt und unzählige Handlungen mit ihm vorgenommen. Ist er nun nicht dazu gekommen, dieses Opfer auch zu schlachten, hat ihm zu jener Zeit der sexuelle Jurov gefehlt oder war Fromme zu schlau und vorsichtig, genug, Gaarmann wählte einen andern Weg, um sich von dem Nützigen, der wahrscheinlich Selbstforderungen stellte, zu befreien: er denunzierte den Fromme und übergab ihn einem Wachmann. Beamte des Unzuchtdepartements kamen hinzu und forderten den Wachmann auf, Gaarmann gleichfalls mitzunehmen. Gaarmann verlegte sich anfangs aufs Weigern, aber es gelang ihm durch unumschließliche Beweise der Täterschaft zu überführen. Unter den vielen Beweismitteln in Hannover befand sich auch der 16jährige Robert Wikel. Man legte dem Vater des jungen Wikel den in der Leiche gefundenen Schädel vor, der ihn als denjenigen seines Sohnes identifizierte. Auch die übrigen Morstaten konnten ihm bald darauf nachgewiesen werden.

Zu der Zelle des Verbrechens.

Wien, 3. Dezember. Der Berichterstatter der „Stunde“ konnte Gaarmann im hannoveraner Gefängnis auffuchen. Ueber seinen Besuch berichtet er:

Gaarmann, der stets in face photographiert wird, macht auf dem Bilde weder den krankhaft veranlagten, noch erkennt man in seinen Zügen den kriminellen, den Mörderin. Bei ihm hat die Natur ein Monstrum geschaffen. Das Profil hat entschieden die Antinouslinie, die sovielen Homosexuelle auszeichnet, die gute Stirn, die seine Nase. Aber diese ist von vorn gesehen von der Wurzel an breit und witternd. Der kräftige und volle Mund verbirgt ein ungemein starkes Gebiß vor weißen, guterhaltenen Zähnen. Die Kinpartie ist überentwickelt. Der Schädel ist ein Mittelkopf, mit einer Durchschnitstirn, aber starker Hinterhauptlinie, die man bei Mördern fast durchgehends findet. Merkwürdig tief angelegt, d. h. unterhalb der Augenlinie, ist das ziemlich kleine Ohr. Der Haarwuchs ist nicht sehr stark. Gaarmann besitzt auch das verklärte Auge, das bei feinesgleichen die Regel ist. Der Blick ist unbestimmt, unklar und hat den zerstreut suchenden Ausdruck eines, der seine Gedanken nur mühsam zusammenbringt und sie trotzdem verbergen möchte. Sein ganzes Wesen ist kindisch, voller Reugierde und offenbar von geheimer Angst diktiert. Mittelgroß, breit und wohlgenährt, scheint er trotz alledem Kraft und Gewandtheit zu besitzen; was besonders die ziemlich großen, breiten und fleischigen Hände verraten, deren linke einen krüppelhaften Finger aufweist. Aber vor allem ist dieser Gaarmann der reinste Typ jener Krankhaften, die man „Lanten“ nennt und die die Karikatur des Weibes, die sätzlich widerwärtige, hysterisch kreischende Abart solcher Menschengattung restlos verkörpern. Gaarmann ist, wie fast alle dergleichen Krankhaften wenigstens seiner Spezies, ein äußerst geschwätiger Mensch.

Er läßt, wenn er Dinge erzählt, die anderen Menschen das Blut vor Grausen erstarren lassen. Und er läßt nicht etwa aus Verlegenheit, um den anderen abzulenkten, oder, wie das normale Menschen manchmal aus einer tiefen, seelischen Erschütterung heraus ganz unmotiviert tun — nein, er läßt wie ein Dummkopf (der er nicht ist) oder wie einer, der durchaus nicht imstande ist, das Entsetzliche, die Empörung der Umwelt über seine Schreckensstaten zu begreifen.

„... Und dann, dann hab' ich ihm den Kopf abgeschnitten... aber... aber erst hab' ich 'n eingewickelt... in Papier... ja... sie sehen einen doch immer so an, nicht wahr?... Ja... nein, und wenn sie auch die Augen zu haben!... Ja... sie sehen einen doch an! Und dann hab' ich den

Kopf genommen“ (mit einer ganz vorsichtigen, behutamen Bewegung der großen Mörderhände) „und dann hab' ich 'n da hingestellt... habal...“

Und dan laßt dieses Monstrum! Der entsetzliche Mensch läßt kindlich-freundlich, er zeigt seine breite, weiße Zahreihe, mit der er seinen Opfern die Kehlen durchdrissen haben will.

Ist das überhaupt möglich? — Daß jemand, mit kräftigem Gebiß bewaffnet, einen Schwächlichen (wie in der Volkslage der Werwolf) die Schlagader aufreißen kann, das ist wohl glaubhaft. Die Folge davon wäre aber eine äußerst starke Blutung und ein sich mit aller Kraft Wehren des Ueberfallenen. Einen Schlafenden mit dem Gebiß über dem Adamsapfel packen und ihn so erdrosseln, das ist für einen menschlichen Mund kaum möglich. Hier also weiß Gaarmanns „Gesandnis“ eine Lücke auf. Und man ist keinen Augenblick im Zweifel: der Mörder kennt den springenden Punkt, er weiß; man muß ihn bewachtes Läten nachweisen, um ihn verurteilen zu können. Er sagt denn auch bei guter Gelegenheit so fast nebenhin: „Ich habe sie ja nicht töten wollen... Ah nein!... Sie gefielen mir ja!... Ah, das kann ich gar nicht sagen!... Ich weiß gar nicht, wie das immer wieder passiert ist...“

„Putsch, ist der Kopf weg! Das geht ganz rasch!“

Seine Manier, im Verhör zu reagieren, ist überhaupt — bewußt oder unbewußt — so geschickt wie irgend möglich... Die sieben erhobene Anklage rechnet ihm bisher 27 Morde nach. Er meinte zu mir: „Nun fagen alle so viel und reden auf mich ein... Und so genau weiß ich es doch nicht mehr, wo das meiste schon so lange her ist... Ich habe sieben zugegeben, die weiß ich... habalaha! (Er läßt entschuldigend, höflich, unerkennlich) Aber wenn sie nur immer reden und fagen, ich soll die andern auch noch... habal! nicht wahr, ich weiß doch wie viele waren!... aber wenn die das so wollen, na, dann sag ich eben: ja!“

Große Furcht hat der Multimörder vor einem Akt der Volksjustiz, zu dem es auch zweifellos käme, wenn man ihn etwa über die Straße führte. Er sagt in seiner, für den Homosexuellen so typischen, halb naiven, halb gezielten Sprechweise: „Ja, natürlich, das kann ich mir ja denken, wenn solche Eltern... nicht wahr... daß die so traurig sind und... wütend... aber... der ist doch nicht, nicht wahr, der Mensch ist doch tot... er, er ist doch nicht tot... und... sie können mich ja hinrichten... ja... aber doch nicht tötschlagen!“

Gefragt, ob er denn nicht doch vor Todesstrafe auch große Angst habe, schüttelt er den Kopf: „Ah nein! Sehen Sie mal“, und er steht, beweglich, wie er überhaupt ist, rasch auf von seinem Holstuhle, beugt das Haupt über den schmalen Tisch, an dem wir sitzen, und macht mit seiner breiten, fleischigen Linken eine schnellzuschlagende Bewegung nach oben über den Nacken: „Putsch, ist der Kopf weg! Das geht ganz rasch!“

Drohender Streik der Postangestellten in Oesterreich.

Ein Ultimatum bis zum 10. d.

Wien, 3. Dezember.

Die Post- und Telegraphen-Generaldirektion hat an die Organisationen der Postangestellten, sowie an die technische Union eine Zuschrift gerichtet, in der diese zur Aufnahme gemeinsamer Verhandlungen am morgigen Tage aufgefordert werden. Die technische Union hat daraufhin erklärt, daß sie auf gemeinsame Verhandlungen nur eingehen könne, wenn vorher ihre Separatforderungen bereinigt würden. Zu Beginn der morgigen Verhandlungen werden die Vertreter der Organisationen die Generaldirektion darauf aufmerksam machen, daß sie eine Verschleppung der Erledigung ihrer Forderungen nicht zugeben wollen und mit der größten Entschiedenheit an der Erledigung ihrer Forderungen bis zum 10. Dezember festhalten. Sollte diese Erledigung bis zum nächsten Mittwoch, 12. Uhr mittags, nicht erfolgen, werden schon am Mittwoch nachmittag die notwendigen Streikmaßnahmen in Angriff genommen werden.

Tagesneuigkeiten.

* Wetterbericht. Die westliche Hälfte Europas wird von zwei Depressionen bedeckt, von denen die eine über den Atlantischen Ozean und den Kanal sich vorwärts, während sich die andere im westlichen Becken des Mitteländischen Meeres entwickelt hat. Im Norden und Westen zeigt der Luftdruck ein starkes Ansteigen. In Europa ist das Wetter mild, überwiegend trüb und ziemlich regnerisch. Auch in Ungarn ist ein Umschlag zu Niederschlägen eingetreten. Die Regenmenge schwankt im allgemeinen um 5 Millimeter. Die Temperatur liegt beiderseits über dem Normalen, das Maximum stieg im Westen bis zu 15 Gr., das Minimum betrug 5-3 Gr. C. — Wetterprognose: Unwesentliche Temperaturveränderung und überwiegend regnerische Witterung.

* Minister des Äußern Tibor Seitovich empfängt Privatparteien wochentags zwischen 11 und 1 Uhr mittags.

* Die Weihnachtsferien der Schulen. Kultus- und Unterrichtsminister Graf Klebelsberg hat die heurigen Weihnachtsferien an den Bürgerschulen, höheren Handelsschulen, Lehrer-, Lehrerinnen- und Kleinkinderberufshilfslehrer-Präparanden, sowie an den Mittelschulen für die Zeit vom 20. d. angefangen bis einschließlich 6. Januar 1925 festgesetzt.

* Die Beisetzung Puccinis. Aus Mailand wird telegraphiert: Erzbischof Jofe nahm heute in Rom die feierliche Einsegnung der Leiche Puccinis vor. Der Zeremonie wohnten Vertreter der Behörden und eine ungeheure Menschenmenge bei. Sodann betrogte sich der riesige Trauerzug, in dem die Behörden, Vereine und Schulen zahlreich vertreten waren, durch die mit schwarzen Fahnen geschmückten Straßen auf den Friedhof, wo eine Truppenabteilung dem dahinschiedenen Lieddichter militärische Ehren erwies. Die Regierung war durch den Unterrichtsminister Casati vertreten. Puccini wurde vorläufig in der Gruft der Familie Toscanini beigesetzt. — Unterrichtsminister Graf Kuno Klebelsberg hat

Katsinka Kornél

utódai
gyermekruhakülönlegességek
üzlete
Budapest, IV., Párisi-utca I.

Tisztolettel értesítjük mélyen tisztelt vevőinket, hogy
36 év óta fennálló cégünk

iránt kedves vevőink hozzánk való bizalma oly nagy mértékben nyilvánult meg, hogy üzletünk és szalonnunk megnagyobbítása vált szükségessé. Előzetkenységünk jelöl felhívjuk kedves vevőink szíves figyelmét

Óriási méretű rendkívül olcsó karácsonyi occasió

eladásunkra, amikor is eladásra kerülnek feltűnő olcsó áron a következő cikkek u. m.:

- télikabátok,
- átmeneti kabátok,
- fiuöltönyök, leányka-ruhák,
- baktisruhák, táncruhák, játszóruhák, pyamák, gyermek kötött garnitúrák, kötött mellények, fiukötények, leányka-kötények, leányka-kalapok, bakfiskalapok, fiukalapok, fiusapok

és azonkívül az összes raktáron levő gyermekruházati cikkek rendkívül mélyen leszállított áron kerülnek eladásra.

—2—

Arunk közismerten a legjobb minőségűek és a legelsősorú kivitelben készülnek.

Unterdrückungen in der letzten Zeit dazu gelehrt haben, da er sich vor einer drohenden Entdeckung fürchtete. Dabei schien er völlig den Kopf verloren zu haben und ist höchstwahrscheinlich auf die Idee gekommen, sich und seine Familie aus der Welt zu schaffen. Seine Verletzungen sind noch immer lebensgefährlich, zumal eine Bauchfellentzündung dazugekommen ist.

Die Massenmorde des Homosexuellen Haarman 27 Morde. — Beginn des Sensationsprozesses.

Berlin, 3. Dezember.

In Hannover beginnt morgen, den 4. d., der Prozess gegen den homosexuellen Massenmörder Haarman. Der Fall ist allen Zeitungslesern wohl noch in Erinnerung. Wiederholte Funde von Leichenteilen im Leinwandstuhl führten zur Aufdeckung der von Haarman verübten Massenmorde. Da gerichtsärztlich festgestellt wurde, daß die Körperreste sämtlich von jungen Männern, beziehungsweise Knaben herrührten, kam ein Untersuchungsbeamter auf den Gedanken, daß hier nur Mordmorde des durch seine krankhafte Leidenschaft starkbekanntem Friß Haarman vorliegen können. Der Zufall spielte bei der Ermittlung des Täters eine große Rolle. Haarman, gewohnt, sich stets mit neuen jungen Liebhabern zu versorgen, hatte eines Nachts einen von außen zugekehrten jungen Mann namens Kurt Fromme an sich gelockt und unzüchtige Handlungen mit ihm vorgenommen. Ist er nun nicht dazu gekommen, dieses Opfer auch zu schlachten, hat ihm zu jener Zeit der sexuelle Furor geschloß oder war Fromme zu schlau und vorsichtig, genies Haarman wählte einen andern Weg, um sich von dem Lästigen, der wahrscheinlich Geldforderungen stellte, zu befreien: er denunzierte den Fromme und übergab ihn einem Wachmann. Beamte des Anzuchtdeterminates kamen hinzu und forderten den Wachmann auf, Haarman gleichfalls mitzunehmen. Haarman verlegte sich anfangs aufs Weigern, aber es gelang ihm durch unumstößliche Beweise der Täterschaft zu überführen. Unter den vielen Beweismitteln in Hannover befand sich auch der 16jährige Robert Wikel. Man legte dem Vater des jungen Wikel den in der Leine gefundenen Schädel vor, der ihn als denjenigen seines Sohnes identifizierte. Auch die übrigen Mordopfer konnten ihm bald darauf nachgewiesen werden.

In der Zelle des Verbrechens.

Wien, 3. Dezember. Der Berichterstatter der „Stunde“ konnte Haarman in Hannoveraner Gefängnis aufsuchen. Ueber seinen Besuch berichtet er:

Haarman, der stets en face photographiert wird, macht auf dem Bilde weder den krankhaft veranlagten, noch erkennt man in seinen Zügen den kriminellen, den Mördertyp. Bei ihm hat die Natur ein Monstrum geschaffen. Das Profil hat entschieden die Antinonlinie, die soziale Homosexuelle auszeichnet, die gute Stirn, die feine Nase. Aber diese ist von vorn gesehen von der Wurzel an breit und witternd. Der kräftige und volle Mund verbirgt ein ungemein starkes Gebiß vor weißen, gut erhaltenen Zähnen. Die Stirnpartie ist überentwickelt. Der Schädel ist ein Mittelkopf, mit einer Durchschnittsform, aber steiler Hinterhauptlinie, die man bei Mördern fast durchgehends findet. Merkwürdig tief angelegt, d. h. unterhalb der Augenlinie, ist das ziemlich kleine Ohr. Der Haarwuchs ist nicht sehr stark. Haarman besitzt auch das verschleierte Auge, das bei Homosexuellen die Regel ist. Der Blick ist unbestimmt, unklar und hat den zerstreut suchenden Ausdruck eines, der seine Gedanken nur mühsam zusammenbringt und sie trotzdem verbergen möchte. Sein ganzes Wesen ist kindisch, voller Neugierde und offenbar von geheimer Angst diktiert. Mittelgroß, breit und wohlgenährt, scheint er trotz alledem Kraft und Gewandtheit zu besitzen; was besonders die ziemlich großen, breiten und fleischigen Hände verraten, deren linke einen krüppelhaften Finger aufweist. Aber vor allem ist dieser Haarman der reinste Typ jener Krankhaften, die man „Lauten“ nennt und die die Karikatur des Weibes, die süßlich widerwärtige, hysterisch kreischende Abart solcher Menschengattung restlos verkörpern. Haarman ist, wie fast alle derartig Krankhaften wertigstens keiner Spezies, ein äußerst geschwätziger Mensch.

Er lacht, wenn er Dinge erzählt, die anderen Menschen das Blut vor Grausen erstarren lassen. Und er lacht nicht etwa aus Verlegenheit, um den anderen abzulenkten, oder, wie das normale Menschen manchmal aus einer tiefen, seelischen Erschütterung heraus ganz unmotiviert tun — nein, er lacht wie ein Dummkopf (der er nicht ist) oder wie einer, der durchaus nicht imstande ist, das Entsetzliche, die Empörung der Umwelt über seine Schreckensstaten zu begreifen.

„... Und dann, dann hab' ich ihm den Kopf abgeschnitten... aber... aber erst hab' ich 'neingewickelt... in Papier... ja... sie sehen einen doch immer so an, nicht wahr?... Ja... nein, und wenn sie auch die Augen zu haben!... Ja... sie sehen einen doch an! Und dann hab' ich den

Kopf genommen“ (mit einer ganz vorzüglichen behutsamen Bewegung der großen Mörderhände) „und dann hab' ich 'n da hingestellt... haba!...“

Und dann lacht dieses Monstrum! Der entsetzliche Mensch lacht kindlich-freudlich, er zeigt seine breite, weiße Zahreihe, mit der er seinen Opfern die Kehlen durchstießen haben will.

Ist das überhaupt möglich? — Daß jemand, mit kräftigem Gebiß bewaffnet, einem Verwundeten (wie in der Volkslage der Werwolf) die Schlagader aufreißen kann, das ist wohl glaubhaft. Die Folge davon wäre aber eine äußerst starke Blutung und ein sich mit aller Kraft Wehren des Ueberfallenen. Einen Schlafenden mit dem Gebiß über dem Adamsapfel packen und ihn so erdrosseln, das ist für einen menschlichen Mund kaum möglich. Hier also weist Haarman „Gesandnis“ eine Lücke auf. Und man ist keinen Augenblick im Zweifel: der Mörder kennt den springenden Punkt, er weiß; man muß ihn bewachtes Läten nachweisen, um ihn verurteilen zu können. Er sagt denn auch bei guter Gelegenheit so fast nebenhin: „Ich habe sie ja nicht töten wollen!... Ach nein!... Sie gefielen mir ja!... Ach, das kann ich gar nicht sagen!... Ich weiß gar nicht, wie das immer wieder passiert ist...“

„Putz, ist der Kopf weg! Das geht ganz rajch!“

Seine Manier, im Verhör zu reagieren, ist überhaupt — bewußt oder unbewußt — so glücklich wie irgend möglich... Die sieben erhobene Anklage rechnet ihm bisher 27 Morde nach. Er meinte zu mir: „Ich sage alle so viel und rede auf mich ein... Und so genau weiß ich es doch nicht mehr, wo das meiste schon so lange her ist... Ich habe sieben zugegeben, die weiß ich... haba!...“ (Er lacht entschuldigend, höflich, unerklärlich!) Aber wenn sie nur immer reden und sagen, ich soll die andern auch noch... haba! nicht wahr, ich weiß doch wie viels waren!... aber wenn die das so wollen, na, dann sag ich eben: ja!“

Große Furcht hat der Multimörder vor einem Akt der Volksjustiz, zu dem es auch zweifellos käme, wenn man ihn etwa über die Straße führe. Er sagt in seiner, für den Homosexuellen so typischen, halb naiven, halb gezielten Sprechweise: „Ja, natürlich, das kann ich mir ja denken, wenn solche Eltern... nicht wahr... daß die so traurig sind und... wütend... aber... der is doch nu tot, nich wahr, der Mensch is doch tot... er, er ist doch nu tot... und... sie können mich ja hinrichten... ja... aber doch nicht totschlagen!“

Gefragt, ob er denn nicht doch vor Todesstrafe auch große Angst habe, schüttelt er den Kopf: „Ach nein! Sehn Sie mal“, und er steht, beweglich, wie er überhaupt ist, vach auf von seinem Gefühls, beugt das Haupt über den schmalen Tisch, an dem wir sitzen, und macht mit seiner breiten, fleischigen Lippen eine schnelzunehmende Bewegung nach oben über den Nacken: „Putz, is der Kopf weg! Das geht ganz rajch!“

Drohender Streik der Postangestellten in Oesterreich.

Ein Ultimatum bis zum 10. d.

Wien, 3. Dezember.

Die Post- und Telegraphen-Generaldirektion hat an die Organisationen der Postangestellten, sowie an die technische Union eine Zuschrift gerichtet, in der diese zur Aufnahme gemeinsamer Verhandlungen am morgigen Tage aufgefordert werden. Die technische Union hat daraufhin erklärt, daß sie auf gemeinsame Verhandlungen nur eingehen könne, wenn vorher ihre Separatforderungen bereinigt würden. Zu Beginn der morgigen Verhandlungen werden die Vertreter der Organisationen die Generaldirektion darauf aufmerksam machen, daß sie eine Verschleppung der Erledigung ihrer Forderungen nicht zugeben wollen und mit der größten Entschiedenheit an der Erledigung ihrer Forderungen bis zum 10. Dezember festhalten. Sollte diese Erledigung bis zum nächsten Mittwoch, 12 Uhr mittags, nicht erfolgen, werden schon am Mittwoch nachmittag die notwendigen Streikmaßnahmen in Angriff genommen werden.

Tagesneuigkeiten.

* Wetterbericht. Die westliche Hälfte Europas wird von zwei Depressionen bedeckt, von denen die eine über den Atlantischen Ozean und den Kanal sich vorstößt, während sich die andere im westlichen Becken des Mitteländischen Meeres entwickelt hat. Im Norden und Westen zeigt der Zustand ein starkes Aufstreuen. In Europa ist das Wetter mild, überwiegend trüb und ziemlich regnerisch. Auch in Ungarn ist ein Umschlag zu Niederschlägen eingetreten. Die Regenmenge schwankte im allgemeinen um 5 Millimeter. Die Temperatur liegt beidorten über dem Normalen, das Maximum stieg im Westen bis zu 15 Gr., das Minimum betrug 5-8 Gr. C. — Wetterprognose: Unwesentliche Temperaturveränderung und überwiegend regnerische Witterung.

* Minister des Reichern Tibor Scitovszky empfängt Privatparteien wochentags zwischen 11 und 1 Uhr mittags.

* Die Weihnachtserien der Schulen. Kultus- und Unterrichtsminister Graf Klebelsberg hat die heurigen Weihnachtserien an den Bürger- und höheren Handelsschulen, Lehrern, Lehrerinnen- und Kleinkinderbetreuerinnen-Präparanden, sowie an den Mittelschulen für die Zeit vom 20. d. angefangen bis einschließlich 6. Januar 1925 festgesetzt.

* Die Beisetzung Puccinis. Aus Mailand wird telegraphiert: Erzbischof Fose nahm heute im Dom die feierliche Einsegnung der Leiche Puccinis vor. Der Zeremonie wohnten Vertreter der Behörden und eine ungeheure Menschenmenge bei. Sodann bewegte sich der riesige Trauerzug, in dem die Behörden, Vereine und Schulen zahlreiche geschmückte Straßen auf den mit schwarzen Fahnen geschmückten Ehren erwie. Die Regierung war durch den Unterrichtsminister Casati vertreten. Puccini wurde vorläufig in der Gruft der Familie Loscanini beigesetzt. — Unterrichtsminister Graf Kuno Klebelsberg hat

Katsinka Kornél

utódai

gyermekruhakülönlegességek

üzlete

Budapest, IV., Párisi-utca 1.

Tisztelettel értesítjük mélyen tisztelt vevőinket, hogy

36 év óta fennálló cégünk

iránt kedves vevőink hozzánk való bizalma oly nagy mértékben nyilvánult meg, hogy üzletünk és szalonnunk megnagyobbítása vált szükségessé. Váltékonyságunk jeléül felhívjuk kedves vevőink szives figyelmét

Óriási méretű rendkívül olcsó karácsonyi occasió

eladásunkra, amikor is eladásra kerülnek feltűnő
olcsó áron a következő cikkek u. m.:

- télikabátok,
- átmeneti kabátok,
- fiuöltönyök, leányka-ruhák,
- baktisruhák, táncruhák, játszó-ruhák, pyamák, gyermek kötött garniturák, kötött mellények, fiukötények, leányka-kötények, leányka-kalapok, bakfis kalapok, fiukalapok, fiasapkák

és azonkívül az összes raktáron levő gyermekruházati cikkek rendkívül mélyen leszállított áron kerülnek eladásra.

—2—
Arunk közismerten a legjobb minőségűek és a legelsőrangú kivitelben készülnek.

aus Anlaß des Ablebens Puccinis an den Buda-
pester italienischen Gesandten Grafen Durini di
Monza ein Kondolenzschreiben gerichtet.

* **Eröffnung einer neuen Eisenbahnbrücke.** Aus
Kunzentmarion wird telegraphiert: Heute
wurde hier im Rahmen größerer Festlichkeiten die neue,
Kunzentmarion mit Szolnok verbindende
Südbrücke dem Verkehr übergeben.

* **Massenhafte Ehrenaffären in Magharóvár.** Aus
Magharóvár wird berichtet: Die dem Interessen-
kreise der Pester Vaterländischen Sparkasse angehörige
Mojsner Sparkasse war vor Monaten in eine
Lage geraten, welche ihre Sanierung notwendig
machte. Da aber der Präsident der Sparkasse, Franz
Cserny, bei den Abgeordnetenwahlen als Exponent
der Sieheinpartei den Magharóvárer Ermachenden
Ungarn ein Dorn im Auge war, zogen sie bei der Ge-
neralversammlung der Sparkasse auf, wo der Abso-
lutkandidat Dobrilics gegen die Meinung mit
verschiedenen Beschuldigungen hervortrat. Infolgedessen
kam es zu einer heftigen Meinungsäußerung, die zu einer
ganzen Serie von ritterlichen Angelegenheiten führte.
Es kam zur Einberufung eines Ehrengerichtes,
welches die Leiter der Sparkasse disqualifi-
zierte, weil sie angeblich Dobrilics nach seine Be-
schuldigungen nicht provoziert hätten. Wilhelm Kacz
und Hauptleutnant Stefan Szigeti als neue Kar-
tellträger der Leiter der Bank forderten die Einbe-
rufung eines neuen Ehrengerichtes, welches die Disqualifi-
zierung aufhob. Inzwischen waren aus den ver-
schiedenen Seiten bereits 25 Ehrenaffären ent-
standen, deren erste, die Affäre Dr. Joltán Klárs
mit dem Fingerringler Emil Manninger, Sonn-
tag nachmittag durch ein Pistolenschuß und ein Säbelduell
mit Kavalleriesäbeln ausgetragen werden wird.

* **Journalistenjubiläum.** Der bekannte Journalist
Wilhelm Clair beging heute die Feier seiner fünf-
und-
vierzigjährigen Journalistentätigkeit. Nach mehrjähri-
ger Wirksamkeit in den Redaktionen verschiedener un-
garischer Blätter gelangte Clair Ende der neunziger
Jahre als Generalsekretär des Oberungarischen Kul-
turvereins nach Nitza und kam dann nach der tsche-
chischen Botschaft nach Budapest zurück. Wilhelm Clair
hat sich auch als Verfasser eines im ganzen Lande
anerkannten Duellkodex einen Namen geschaffen.

* **Hymen.** Der Artillerie-Oberleutnant Stefan
Csánk, Sohn des Oberphysikus des Vereger Komitats
Béla Csánk, hat in Debrecen Marie Szabó,
die Tochter des letzten Vizegouverneurs des Komitats Mára-
waroschiget Josef Szabó, zum Traualtar geführt.

* **Chaplinus Gattin — schulpflichtig.** Aus Wien
wird uns telegraphiert: Das W. J. Extrabl. meldet aus
New York, daß der bekannte Filmschauspieler Charly
Chaplin, der bekanntlich vor einigen Tagen seine
Chaplinin, Vita Grey, in Mexiko heiratete und das
Alter des Mädchens mit 19 Jahren angab, jetzt vor einer
ziemlich heftigen Situation steht. Es hat sich nämlich
herausgestellt, daß die junge Frau Chaplin nicht 19
Jahre, wie angegeben, sondern bloß 16 Jahre alt ist.
Dies wird jetzt ziemlich unangenehme Folgen hervor-
rufen. Nach dem kalifornischen Gesetz sind nämlich die
Mädchen bis zu ihrem 18. Lebensjahre schulpflichtig,
infolgedessen die Frau Chaplin sich benähigt
sieht, noch die Schule zu besuchen.

* **Fälschung von tschechischen Zuckerraffinen.** Die
Sicherheitsbehörde in Prag verhängte die Budapester
Polizei, daß dort gefälschte Aktien einer Zucker-
waren- und Süßfruchtfabrik in Verkehr
gesetzt wurden. Der Fälschung erscheint der Budapester
Schuhfabrikant Franz Weiß verdächtig, der mit seinen
Geschwistern das ganze Manöver in Szene gesetzt hat.
Die Polizei stellte fest, daß Weiß, der in der Kármány-
gasse eine Fabrik und auf dem Theresienring den Schuh-
fabrik „Gite“ besitzt, die Aktien, die nur an der Prager
Börse gehandelt werden, bei einem Budapester kleinen
Buchdrucker bestellt hat. Er übernahm 700 Stück
Titres zu je 25 Aktien, die er seinem in Prag lebenden
Bruder (Andor Szécsény) Weiß und seiner Schwester
Frau Mikolász Jávör zukommen ließ. Weiß-Szé-
csény und Frau Jávör placierten dann die Fälsfakte
bei tschechischen Geldinstituten und erhielten etwa
600.000 tschechische Kronen als Darlehen. Die Ange-
legenheit konnte aber nicht verborgen bleiben und bei
einer Prager Bank wurde bald die Entdeckung gemacht,
daß sich unter dem Aktienpaket mehrere Titres gleicher
Nummer befanden. Die Fälschung war aber so täu-
schend, daß die Fälsfakte erst nach einer äußerst gründ-
lichen Untersuchung festgestellt werden konnten. Weiß-
Szécsény und Frau Jávör befinden sich bereits in Prag
in Haft. Frau Weiß wurde heute mittag zu der Ober-
stadthauptmannschaft gebracht, wo er ein umfassendes
Geständnis ablegte. Er wurde in Haft behalten.

* **Der Zerium eines Bankkassiers.** Beim Schalter
der Ungarischen Nationalbank hat gestern, wie
bereits berichtet, der Kassier einem jungen Manne beim
Geldwechseln um 90 Millionen Kronen mehr ausgezahlt.
Die Polizei richtete gestern an sämtliche Budapester Firmen
und Fabriken eine Aufforderung, eine etwaige derartige Be-
traumung eines Angestellten der Polizei mitzuteilen. Heute
meldete sich nun ein Fleischwarenvertrieb mit der Mitteil-
ung, daß sein minderjähriger Praktikant gestern den Auf-
trag hatte, bei der Nationalbank 10 Millionen zu wechseln.
Der Betreffende wurde sofort ins Verhör genommen und
er gestand alles unumwunden ein. Er hatte erst unterwegs
bemerkt, daß er einen so hohen Betrag erhalten hatte und
behauptet, nicht den Mut gefunden zu haben, sich bei der
Polizei zu melden. Das Geld wurde bei ihm im vollen Be-

trag vorgefunden. Gegen den jungen Mann wurde das
Verfahren eingeleitet.

An die geehrten Abonnenten des „Neuen Pester Journal“

Mit dem 1. Dezember begann ein neues Abon-
nement. Wir ersuchen daher die geehrten Abonnem-
ten, deren Bezugstermin am 30. November zu Ende
ging, das Abonnement rechtzeitig zu
erneuern.

Das „Neue Pester Journal“ verfolgt die Welt-
politik, die seit dem Friedensschluß jetzt
wieder entscheidende Entwicklungen zeigt, mit größ-
ter Wachsamkeit und berichtet über die neuen Phasen.

Das „Neue Pester Journal“ widmet der inlän-
dischen Politik, die namentlich jetzt eine ihrer be-
deutungsvollsten Epochen durchmacht, die
beste publizistische Bereitschaft und ihren Report-
apparat.

Das „Neue Pester Journal“ erfaßt die Wich-
tigkeit der bevorstehenden Kommunalwahlen, die für
Budapest und somit für das ganze Land einen
Wendepunkt herbeizuführen berufen sind.

Das „Neue Pester Journal“ erkennt die Be-
deutung unseres gegenwärtigen Wirtschaftslebens
und erhält seine Leser bis in alle Details hin-
ein auf dem Laufenden, um ihnen einen Leitfaden
zur eigenen Orientierung im Erwerbseben zu
geben.

Das „Neue Pester Journal“ befaßt sich mit
allen neuen Richtungen der Kunst und Literatur,
um gleichsam einen Ersatz für die jetzt so
schwer erschwüngen Bücher zu bie-
ten. In diesem Sinne ist auch die Auswahl des in
allernächster Zeit erscheinenden neuen Romans ge-
troffen, der nicht nur spannend, sondern auch lite-
rarisch vollwertig ist.

Das „Neue Pester Journal“ ist in der Lage,
alle seine Rubriken mit dem neuesten und
interessantesten Material auszustatten,
da ihm ein neuorganisiertes, umfassendes Auslands-
dienst und eine lückenlos ausgebaute Lokal- und
Inlandsreportage zur Verfügung stehen.

Das „Neue Pester Journal“ wertet die Vor-
gänge aus einem kritischen Augenwinkel. Es wird an
seiner fortschrittlichen und rechtlichen Gesinnung
festhalten.

Unsere Bezugspreise sind:

Im Inlande:
monatlich 40,000 K.
vierteljährlich 120,000 K.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bis-
her erschienenen Fortsetzungen des Romans „Der
Erbe“ auf Verlangen gratis nachgeschickt.

Die Administration des „Neuen Pester Journal“
Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 34.

* **Das Eisenbahnunglück bei Kassa.** Aus Kassa
wird gemeldet: In ausländischen Blättern erschienen
übertriebene Gerüchte über ein Eisenbahnun-
glück in der Station Ruska in der Nähe von Kassa.
Es wurde behauptet, daß drei Personen getötet, 11
schwer und 41 leicht verwundet worden. Diese Berichte
sind stark übertrieben. Wahr ist lediglich, daß
am 27. November der Zug Nummer 1107 in Ruska
infolge schadhafte Geleises an den Eisenbahndamm
anfuhr, die Lokomotive stecken blieb und vier Waggon
ausgleisten. Es wurde jedoch weder jemand getötet,
noch schwer verwundet. 12 Personen wurden leicht
verletzt. Der Verkehr wurde nicht unter-
brochen.

* **Eröffnung der Geflügelausstellung.** Die vom
Landesverein der Geflügelzüchter veranstaltete Landes-
Geflügelausstellung wird am 6. d. um 11 Uhr vormit-
tags in der Jubeltrichhalle des Stadtwaldchens vom
Vertreter des Ackerbauministers eröffnet werden. Jeder
dreihundertste Besucher erhält ein Hühnchen, eine Taube
oder 10 Eier zum Geschenk. Für die aus der Provinz
zur Ausstellung nach der Hauptstadt reisenden Züchter
haben die Staatsbahnen vom 5. bis 9. d. eine Sonder-
zeitliche Fahrkartenabgabe bewilligt. Die hierfür erfor-

derlichen Legitimationen folgt das Arrangierungs-
komitee in der Industriehalle aus.

* **Die Ausspeisaktion der Hauptstadt.** Bekanntlich
bei die hauptstädtische Wohltätigkeitsaktion am 1. Dezem-
ber sowohl die Milchwirtschaft als auch die Ausspeisaktion
wieder ins Leben gerufen. Die Milchwirtschaft wurde für 4000
schwängere und stillende Frauen, sowie für Säuglinge
vorausgesehen, während im Rahmen der Ausspeisaktion
5000 Schulkinder und 1500 bis 3000 Erwachsene in den
verschiedenen Küchen mit Speisen versorgt werden sollen.
Wie von zutändiger Seite aus mitgeteilt wird, erfreut sich
die Ausspeisaktion keines besonderen Zuspruches, weil sich
bisher kaum einige hundert Reflektanten gemeldet haben.
Diesen Umständen zufolge hat der Wohltätigkeitsminister die
Erleichterung geschaffen, daß die Ermachenden sich nicht bei
den Bezirksbehörden zu melden brauchen, sondern daß sie
ihre Speisekarten direkt in den Küchen auslösen können.
Die Sektion hat nun die Bezirksbehörden aufgefordert,
das Publikum in entsprechender Weise zu verständigen,
weil man die mangelhafte Teilnehmerzahl dem Umstände
zuschreibt, daß die Bevölkerung über die Aktion noch in Un-
kenntnis ist.

* **Das Budapester holländische Generalkonsulat ist**
am 1. d. in die Kossuth Lajosgasse 18 überziedelt.

* **Erdbeben in Niederländisch-Indien.** Aus
London wird telegraphiert: Nach einer heftigen Me-
erdung aus Batavia wurde die Eingeborenenstadt
Kongjolorodo in der niederländischen Residenz
Radu durch einen Erdstoß vollständig zer-
stört. Es wird befürchtet, daß 90 Personen ums
Leben gekommen sind.

* **Ein nach zwei Tagen entdeckter Selbstmord.**
Den Bewohnern des Hauses Schlangengasse 19 fiel es
heute nachmittags auf, daß der Dacheregehilfe Johann
Czwecho, der im genannten Hause eine Einzimmer-
wohnung bewohnte, schon seit mehreren Tagen nicht
gesehen wurde. Man öffnete die Tür der Wohnung
Gemechos und fand den Mann tot auf. Er hatte sich,
wahrscheinlich noch am 1. d., an einem Nagel, den er
eigens deshalb in den Türpfosten geschlagen hatte,
erhängt.

* **Der Streik in der Lodzer Textilindustrie.** Aus
Lodz wird telegraphiert: Die Streiklage in der
Textilindustrie ist weiterhin gespannt. Unter
dem Druck der Arbeiterschaft strebt die Streikleitung
eine Verschärfung des Streiks, sowie eventuelle
Proklamation des Generalstreiks an, der sich
auch auf die gemeinnützlichen Anstalten erstrecken soll.
In einigen Fabriken sind Terrorakte gegenüber Ar-
beitsskräftigen vorgekommen.

Galoschen, Schusschufe, Reumann, Ragymez-utca 50.

Lokal-Anzeiger.

* **Die Handels- und Gewerbeämter und die Umjah-
steuer.** Freitag nachmittags wird die Budapester Handels-
und Gewerbeämter sich in einer besonderen Sitzung mit
der Angelegenheit der Revision der Umjahsteuer befassen.
In den Reihen der Handelsvertreter hat es nämlich große
Verstimmung verursacht, daß diese so wichtige Frage noch
immer nicht gelöst ist. Da die Revision der Umjahsteuer
auf der Tagesordnung der morgigen Plenarversammlung
steht, haben die Kammermitglieder sich der Reihe nach als
Redner vornehmen lassen, um der Ungeduld der Handels-
und Gewerbetreibenden Ausdruck zu verleihen. Infolgedessen
kann die Kammer — zum ersten Male seit dem Kriege —
die Tagesordnung der Plenarversammlung nicht in einer
Sitzung erschöpfen, so daß sich das Präsidium veranlaßt sah,
für die Beratung der Nebelstände betreffend die Umjah-
steuer einen besonderen Tag anzuberaumen.

Städtische Neuigkeiten.

* **Das hauptstädtische Gesetz und die Kommunal-
wahlen.** Das hauptstädtische Gesetz ist nun nach langen
Parlamentarverhandlungen endlich erledigt worden und
harrt nun seiner Sanctionierung. Ehe die Sanctionie-
rung jedoch erfolgen kann, muß es wegen zweier Form-
fehler wieder zur Nationalversammlung zurückgelangen
und erst nachdem diese Körperschaft die erforderliche
Korrektur vorgenommen haben wird, kann es sanction-
niert werden und Gesetzeskraft erlangen. Es steht zu
erwarten, daß sich die Nationalversammlung schon in
näherer Zeit mit der Korrektur zu befassen haben wird
und da diese auf Wunsch der Opposition erfolgt, steht
nicht zu befürchten, daß die endgültige Verabschiedung
des Gesetzes auf Schwierigkeiten stoßen wird. Nach Be-
rechnung maßgebender Kreise dürfte das Gesetz Ende
des Jahres Rechtskraft erlangen, womit dann endlich
mit den Vorbereitungen zur Beendigung des Geleg-
zustandes bei der Hauptstadt begonnen werden kann.
Freilich hängt dies hauptsächlich vom Verhalten des
Ministers des Innern ab, dessen erste Aufgabe es sein
müßte, nachdem das Gesetz Rechtskraft erlangt hat, un-
verzüglich die Vollstreckungsanordnung an die Haupt-
stadt gelangen zu lassen, damit diese die Vorbereitungen
zur Wahl treffen könne. Im Sinne des Gesetzes haben
die Wahlen nämlich vom Erscheinen der Vollzugsan-
ordnung gerechnet nach vier Monaten stattzufinden.
Von dieser Zeit entfällt jedoch ein Monat auf die Her-
stellung der Wählerlisten, was diesmal einer großen
Arbeit gleichkommt, weil die für das Jahr 1925
gültigen Wählerlisten, auf deren Basis die Kommunal-
wahlen durchgeführt werden sollen, erst auf das sechs-
jährige Domizil überprüft werden müß-
sen. Diese Korrektur der Wählerlisten muß, wie ge-
sagt, im Sinne des Gesetzes innerhalb eines Monats
durchgeführt sein, wobei in Betracht gezogen zu werden

Arvandierung... Pefantlich... am 1. Dezem... Auspfeifaktion... wurde für 4000... für Säuglinge... Auspfeifaktion... nachhese in den... werden sollen... und, erfrent sich... rages, weil ihm... gerichtet haben... normminister die... sich nicht bei... ändern das sie... lösen können... en aufgefördert... u verständig... dem Umfande... on noch in Un...

eraktionjulat ist... befriedelt... Studien. Aus... v Reuter-Me... nachborenen Stad... fchen Neftdenz... andig zer... fionen ums... Selbstmord... affe 19 fiel es... ehilfe Johann... e Einzinner... Tagen nicht... der Woklung... Er hatte sich... Nagel, den er... flogen hatte... Industrie. Aus... age in der... damit. Unter... Ereffleierung... wie eventuelle... an, der sich... erstrecken soll... gegenüber Ar... ghmese-rica 50... r... und die Umfak... pester Handels... in Sitzung mit... teurer befaßen... nämlich große... ge Frage von... er Umfaksteuer... arberkennung... Reihe nach als... der Handels... Zufolge dessen... dem Preise... nicht in emer... beaufacht hat... die Umfak...

bedient, daß bei dieser Gelegenheit auch die Aufnahme von inzwischen wahlberechtigt gewordenen Bürgern erfolgen muß. Erscheint die Vollstreckungsverordnung des Ministers des Innern also bis 1. Januar, also bis zum Termin, da auch die neuen Wählerlisten Rechtskraft erlangen, besteht kein Hindernis mehr, die Kommunalwahlen für den Monat Mai des nächsten Jahres anzuberaumen. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß sich wegen Ausbleibens aus den Wählerlisten 2723 Wähler an das Verwaltungsgericht beschwerdeführend gewendet haben. Von diesen hat das Verwaltungsgericht bisher zirka 2300 erledigt, während die Erledigung von zirka 500 noch aussteht. Nach den Berechnungen, die für die bisherigen Erledigungen angestellt werden können, dürfte die Zahl jener, die das Verwaltungsgericht zur Aufnahme in die Wählerlisten anordnet, mit 30 Prozent der Gesamtzahl angefallen werden.

Die hauptsächlichste Goldbilanz. Im Stadthaus finden täglich nachmittags unter Vorsitz des Regierungs-Kommissärs Dr. Franz Ripka Besprechungen in Sachen des hauptsächlichsten Budgets für das Jahr 1925 statt. Gestern wurden die Budgets der Sanitätssektion und der Verkehrssektion verhandelt. Heute fiel die Besprechung aus, dagegen werden morgen die Budgets der Approvisionierungs- und der Straßenbauktion zur Verhandlung gelangen. — Über den Stand der Budgetverhandlungen äußerte sich Regierungskommissär Dr. Franz Ripka wie folgt: Im Stadthaus finden alltäglich Beratungen über die einzelnen Posten des nächstjährigen Budgets statt, an welchen die Magistratsmitglieder, die Referenten und die Leiter der einzelnen Betriebe teilnehmen. Die Erörterung der einzelnen Budgetposten dürfte Ende dieser Woche vollendet werden, worauf die Feststellung der Endsummen an die Reihe kommt. Dann erst wird es sich herausstellen, mit welchem Fehlbetrag zu rechnen ist und welche neue Einnahmesquellen eröffnet werden müssen. Was einzelne Materien über die Endsummen mitteilen, beruht auf willkürlichen Kombinationen, da die Summen heute noch nicht festgestellt und deshalb auch uns unbekannt sind. Das endgültig festgestellte Budget gelangt vor die den Munizipalansatzung ersitzende Magistratsgeneralversammlung, deren Zeitpunkt jedoch noch nicht festgesetzt wurde.

Revision des Kaffeehaus- und Gastwirtschaftsstatuts. Zur Einne des neuen Gewerbegesetzes sind die Munizipien verpflichtet, die Statuten der einzelnen Gewerbebetriebe dem Gesetze anpassend umzuarbeiten. Die gewirtschaftliche Sektion ist jetzt daran, das Statut der Kaffeehaus- und Kaffeehausbetriebe umzuarbeiten. Das neue Statut wird die Widersprüche, die in bezug auf die Verholsung von kalten Speisen in den Kaffeehäusern und Kaffeehäusern bestehen, eliminieren und die Kaffeehausbesitzer verpflichten, sofern sie auch warme Speisen verabfolgen wollen, die hierauf begünstigte Gewerbebesitzer zu erwerben. — Rückzahlung der vom Staat erhaltenen Anteile. Die Hauptstadt hat im Sommer zur Auszahlung der Besonderegelder bei der Geldinstitutzentrale ein Darlehen von 48 Millionen aufgenommen. Die Hauptstadt hat heute die zweite Rate im Betrage von 2400 Millionen Kronen zurückgezahlt. Am 1. Dezember wurden die Gehälter der Angestellten im Betrage von 32 Millionen bereits aus den eigenen Einnahmen der Hauptstadt ausgezahlt.

Gerichtshalle. Die Eskütt-Affäre.

In der heutigen Verhandlung des Esküttprojektes erhielt endlich die Verteidigung das Wort, doch konnten heute nur die Verteidiger Dr. Edmund Weiß und Dr. Kornel Rézler sprechen, da ihre Plädoyers die ganze Sitzung ausfüllten. Dr. Edmund Weiß begann seine Verteidigungsrede mit einem Hinweis auf die schwierige Aufgabe, die er zu lösen habe. Ihm gegenüber ist neben dem öffentlichen Ankläger ein Privatkläger, der gefährlicher ist, als je ein privatklägerischer Vertreter einem Angeklagten sein konnte. Es ist dies das Andenken des edlen Toten, dessen frisches Grab von den Blumen eines dankbaren Volkes überschattet wird. Das Andenken des bravsten Mannes unserer Tage ist von dem Angeklagten in den Art gerzert worden und seine Aufgabe ist deshalb eine der schwierigsten, weil er gegen zwei Ankläger anzukämpfen hat. Ohne die Lauterkeit des Charakters Stefan Szabós zu bezweifeln, will er den Beweis führen, daß der Minister von den Manipulationen seines Sekretärs gewußt habe. Es wäre Sarrilegium, zu behaupten, daß Szabó mitschuldig gewesen wäre. Doch mußte er von den Sammlungen gewußt haben. Minister Szabó sagt bei seinem Verhör, Eskütt sei weder Beamter noch Vertreter eines Amtes gewesen. Es ist erwiesen, daß man für Eskütt, als er gegen Kaution auf freien Fuß gestellt war, einen Auslandspaß auf den Namen eines Direktors einer Aktiengesellschaft ausstellen ließ. Daß die Herren Mitglieder der Partei der Kleinlandwirte nichts von einer Parteiliste wissen wollten, ist natürlich, denn viele verdanken ja ihr Mandat dieser Kaffe. Diese Parteiliste hat aber bestanden und besteht noch. Sie muß gefunden werden. Sie wurde gefunden, jedoch nicht von Eskütt, sondern von Eskütt & Co. Wenn sträfliche Mißbräuche und Panamas begangen worden sind, so hat Eskütt sie nicht allein begangen. Der Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen steht hoch erhaben über jede Verdächtigung, hat doch die Verhandlung erwiesen, daß er diese Straftaten erbarmungslos vom Körper der Nation wegoperieren lassen wollte. Medner kam zu dem Resultat, daß man betreffs Eskütt den Charakter eines öffentlichen Beamten nicht feststellen könne, er also auch nicht bestraft werden könne. Der Verteidiger Julius Brezinas Dr. Kornel Réz-

ler sagte sich sehr kurz und will an der Hand des Beweismaterials nachweisen, daß sein Klient nicht als passives Subjekt der Bestechung betrachtet und daher auch nicht bestraft werden könne.

Die Angeklagten haben das Wort. — Der Bombenprozeß Márzi und Genossen.

Die Ueberraschung des heutigen Verhandlungstages war, daß Staatsanwalt Dolomšiat auf die Ausführungen der Verteidiger nicht zu reflektieren wünschte. Namentlich konnten die Angeklagten vor ihrem Schlußworte Gebrauch machen. Der Erstangeklagte Márzi, der im Gegenfatz zu seiner bisherigen herausfordernden Haltung pure Demut war, beteuerte fast schüchtern seine Unschuld und drückte sein Bedauern über sein unqualifizierbares Verhalten im bisherigen Verlaufe der Verhandlung aus. Von Präsidenten befragt, ob er damit seiner Pflicht Genüge getan zu haben meine, bejahte sich Márzi, auch um Verzeihung zu bitten und seine nächste Absicht zu leiten. Marosi, Székely, Sorvátth-Alas und Franz Vargha versicherten gleichfalls ihre vollständige Unschuld. Radó tat dies gleichfalls; seine weinerliche Stimme zeigt, daß er gleich Márzi des blutigen Erstes des Augenblicks endlich bewußt ist. Präsident Langer erließ nun Márzi die Disziplinarstrafe, dagegen verhielt er Radó, der den Stadthauptmann Schweinitzer beledigt hatte, vorerst diesen um Verzeihung zu bitten, wozu er ihm noch Gelegenheit geben werde. Die Geldstrafe, die über den Verteidiger Dr. Bartek verhängt worden ist, erließ der Präsident gleichfalls, nachdem Dr. Bartek sich entsprechend entschuldigt hatte. Namentlich konnte die Verhandlung als beendet erklärt werden. Der Gerichtshof, der in Permanenz bleibt, trat sofort in die Beratung über die Urteilsfällung ein, von deren Ergebnis die Parteien rechtzeitig verständigt werden. Dem Vernehmen nach dürfte das Urteil Mitte der nächsten Woche verkündet werden.

Der Nachlaß der Gräfin Ferri.

Die vor mehreren Jahren verchiedene Gräfin Leopold Ferri geb. Baroness Anna Wodianer hatte in ihrem Testament den Grafen Johann Nemes zum Universalerben eingesetzt. Die Kinder ihrer zweiten Schwefter: Frau Feiler Bleyleben und Lothar Ritter v. Wachtler griffen das Testament beim Budapester und Grazer Gerichte mit der Behauptung an, ihre Tante sei jahrelang geisteskrank gewesen und die Unterschrift des dritten Zeugen sei erst nachträglich unter ihren letzten Willen gesetzt worden. Das Grazer Gericht hatte Ende November eine ganze Reihe von Zeugen verhört, wobei festgestellt wurde, daß die Gräfin ein Spielball ihrer Umgebung, besonders ihrer Beschließerin und ihres Hausarztes gewesen war. Heute fand vor dem Budapester Gerichtshofe (Tafelrichter Dr. Bela Marzelli) das Verhör mehrerer Zeugen statt. Der Advokatskandidat Dr. Robert Dujodits aus Graz gab an, daß er mit Dr. Otto Junk am 5. April 1913 in der Wohnung der Gräfin Ferri erschienen sei und daß er das Testament unmittelbar

nach dem Tode der Gräfin unterfertigt habe. Der dritte Zeuge: Heinrich Ritter v. Cardona habe damals das Testament nicht unterfertigt. In Graz habe man die Gräfin „die verrückte Gräfin“ genannt und allgemein für unzurechnungsfähig gehalten. Die Einnahme der Zeugen wird morgen um halb 10 Uhr fortgesetzt werden.

Der Mörder Andreas Simáns und seiner Mutter.

Der Senat des Tafelrichters Teinler des Strafgerichtshofes für den Pester Landbezirk begann heute die Verhandlung gegen den Mörder des in Pesthonorierung wohnhaften Journalisten Andreas Simán und dessen Mutter. Unter der Anklage des Mordes, Raubes und der Brandstiftung hatte sich der Zimmermanngehilfe Josef Lujics zu verantworten, der am 9. Juni d. J. Andreas Simán und seine Mutter in ihrer Pesthonorierung Wohnung ermordet, die Kleider Simáns in einem Kuchel gepackt und dann die Wohnung in Brand gesetzt hat. Josef Lujics gestand bei seiner Einnahme den Mord, den er eingehend schilderte und zu seiner Entschuldigung anführte, er habe die Tat nur in seiner außerordentlichen Not begangen. Es folgte hierauf das Verhör der Zeugen. Die Quartiergeberin des Angeklagten, Frau Josef Rizmáner, stellte diesem ein gutes Zeugnis aus. Nach der Einnahme der ärztlichen Sachverständigen hielt der Staatsanwalt die Anklagerede, in welcher er Lujics des Mordes, Raubes und der Brandstiftung anklagt. Nach der Verteidigungsrede Dr. Bela Roth's verlegte der Vorsitzende die Verhandlung zur Urteilspronunzierung auf morgen 11 Uhr vormittags.

Sport.

Boren. Die Entscheidungskämpfe der ungarischen Boxmeisterschaft gelangten heute, Mittwoch, abends im alten Abgeordnetenhaus vor einem großen Publikum zur Austragung. Die Wettkämpfe waren durchwegs heilig und endeten größtenteils mit minimaler Punktdifferenz. Den schönsten Kampf sieht das Paar Bernwaller—Kás aus. Beide Kampfkämpfer verfügten über eine sehr gute Technik. Das Paar Adler—Kocsis bot auch einen interessanten Kampf, in dessen Verlauf Adler mit minimaler Differenz sich als besser erwies, trotzdem wurde Kocsis als Sieger erklärt. Gegen diese Entscheidung legte der Verband des 3. Bezirks Protest ein. Der Verband wird sich mit dieser Angelegenheit in der nächsten Sitzung befassen. Die Entscheidung beim Paar Sohmány—Gelb war ebenfalls ungerichtet, da Sohmány eine bessere Arbeit verrichtete als sein Gegner, trotzdem ging dieser als Sieger hervor. Die einzelnen Resultate waren die folgenden: Leichtgewicht. Meister: Kocsis (MWB), 2. Adler (3. Bez.). — Bantamgewicht. Meister: Gelb (MWB), 2. Sohmány (MWB). — Flammgewicht. Meister: Bernwaller (3. Bez.), 2. Kás (MWB). — Leichtgewicht. Meister: Székely (MWB), 2. Winter (MWB). — Bantamgewicht. Meister: Silliga (MWB), 2. Spáring (MWB). — Mittelgewicht. Meister: Bokodi (MWB), 2. Dármann (3. Bez.). — Kleines Schwergewicht. Meister: Unterredert. Sári (MWB) gab den Kampf in der ersten Runde auf. — Schwergewicht. Meister: Székely (3. Bez.), 2. Kócsis (MWB). Kócsis gab ebenfalls den hoffnungslosen Kampf auf.

Erpressungsversuch an dem eigenen Vater

Ein Drohbrief vom „101er Komitee“. — Die Tat eines auf Abwege geratenen Sohnes. — Wiedersehen von Sohn und Vater bei der Polizei. — Die Anzeige zurückgezogen.

Der Direktor einer Budapester Aktiengesellschaft erschien heute bei der Polizei und erklärte gegen unbekannte Täter die Strafanzeige wegen Erpressung. Der alte Herr, der vor kurzer Zeit aus Deutschland nach Ungarn übersiedelt ist und die ungarische Sprache noch nicht beherrscht, legte einen in tadelloser Deutsch abgefaßten Brief vor, in welchem der Direktor aufgefordert wird, dem Ueberbringer des Schreibens, einem Dienstmann, 25 Millionen Kronen zu übergeben. Der Brief war von dem jetzt so oft genannten „101er Komitee“ unterzeichnet, auch wies er die Abbildung einer schwarzen Hand auf. In dem Brief wurde dem Direktor angedroht, daß man gegen ihn, wollte er nicht zahlen, ein Bombententat verüben werde. Der Direktor nahm den Dienstmann zur Polizei mit, wo er angab, den Brief vor dem Café Vighinéz von einem jungen Mann erhalten zu haben, der die Antwort vor dem Café Entle erwarie. Der Dienstmann erhielt die Weisung, vor das bezeichnete Café zu gehen, wohin ihm unaufrichtig ein Detektiv folgte. Der Dienstmann hatte ein weißes Kuvert in der Hand und hielt vor dem Café Umschau. Plötzlich trat ein hochgewachsener junger Mann auf den Dienstmann zu und fragte ihn: „Haben Sie das Geld mitgebracht?“ — „Ja,“ erwiderte der Angeredete und überreichte das Kuvert. Der junge Mann ließ es

in seiner Rocktasche verschwinden und begab sich in die Köll Eszlarbgasse, wo er von einem zweiten jungen Mann erwartet wurde. Der Detektiv nahm nun beide Personen fest und brachte sie zur Polizei. Als nun die Gesellschaft das Zimmer des Polizeibeamten betrat, wo auch der Direktor der weiteren Entwicklung der Dinge harzte, spielte sich eine dramatische Szene ab. Als der Direktor des jungen Mannes, der das Kuvert übernommen hatte, ansichtig wurde, entströmten seinen Augen Tränen und er stammelte: „Mein Sohn! Mein Sohn!“ Der junge Mann zitterte vor Schrecken und senkte dann tieferschämt des Haupt ob seiner Tat. Der auf Abwege geratene Sohn ist in Budapest in schlechte Gesellschaft gekommen. Er verbrachte seine Nächte in Vergnügungslokalen, wo er ein wildes Leben trieb. Er frönte außerdem dem Morphiumgenuß. Da die vom Vater zur Verfügung gestellten reichlichen Mittel zur Bestreitung der kostspieligen Leidenschaften nicht genigten, nahm er zu dem Erpressungsversuch Zuflucht. Der Vater zog die Anzeige, als er Kenntnis des Tatbestandes war, sofort zurück. Der junge Mann wurde der Obhut des Vaters übergeben. Gegen den Gefährten des Erpressers stellte die Polizei das Verfahren gleichfalls ein, da es sich herausstellte, daß dieser in die Erpressungsangelegenheit nicht eingeweiht war.

Pénteken, december 5-én
kerül bemutatásra a
KAMARÁBAN



Mia May
legjobb filmje:
"Erőből a szelénre"

Theater, Kunst und Literatur.

* Budapesti Theater-Defameron. Műfaj mit hundert Erzählungen präliminierter Theater-Defameron steht knapp vor dem Abschluss. Die Nummer achtundneunzig wird erledigt sein, wenn diesen Sonntag das Revillon aus der Feder der großen Künstlerin des Nationaltheaters, der Frau Emilie P. Markus, erscheint unter dem Titel „Die Museumnacht“. Wenn das vielgebrauchte Dichterwort „last not least“ jemals zureichend angewendet war, ist das in diesem Falle geschehen, denn Frau Markus ist, aus eigener Wahl, die Letzte in der Reihe unserer Erzählerinnen. Erfolgreicher konnte die Reihe gar nicht abgeschlossen werden. Die noch folgenden zwei Defameron-Artikel haben schon einen über- und rückschauenden Charakter. Den einleitenden Artikel hat uns feinerzeit der Direktor des Nationaltheaters Dr. Alexander Hebesi geschrieben, den Schlussartikel schreibt uns der Präsident der Union Iodislaus v. Besthy und in der Wanderei „Defameron-Haus“ wird der Redakteur unseres Defamerons, Franz Rajna, das letzte Wort sprechen.

† (Kön. Oper.) Im schillernden Gewande des Grand Opéra erheben im Rahmen der heutigen „Lohengrin“-Aufführung Herr Bilinsky auf der Bühne des Opernhauses. Mit Freude begrüßen wir den aus Dolbarland glücklich heimgekehrten Künstler wieder im Dienste der einheimischen Kultur. Unversehrt hat Herr Bilinsky den Glanz seines prächtigen Organs heimgebracht, mit von ambrosischer Umgebung behimelter Geste führte er den schauspielerischen Teil seiner Aufgabe wirksam durch. Im Zuschauerraum löste das Wiedersehen mit dem Künstler lebhafteste Sympathiebeweise aus.

† (Sommertheater.) Im Sommertheater des Nationaltheaters wurde heute abends Hermann Sudermanns „Hemmi“ gegeben. Das Drama wurde von der Winterbühne hierher transplantiert. Doch fragt man sich, was den Anstoß zu diesem neuen Verjüngungsversuch dieses Stückes gegeben hat, wo doch alle diesbezüglichen Versuche selbst auf der Bühne des Nationaltheaters ein offenkundiges Scheitern waren. Selbst das muttergöttliche Spiel des Ensemble, namentlich Aranka Hetttyen als Magda und Julius Gál als Schworze, vermochte nicht das Aufleben der literarischen Staubschwaden, die nach jeder Szene von der Bühne aufstiegen, wegzufegen. Schade, daß diese der höchsten literarischen Kunst gewidmete Bühne, die eine Zeit hindurch dem Einbruch zu entweichen verstand, als ob sie sich gebunden hätte, wieder rückfällig geworden ist.

* Dramen-Konkurrenz des Kolozsbácsi Ungarischen Theaters. Wie uns aus Kolozsbár gemeldet wird, hat den Preis der vom dortigen Ungarischen Theater ausgetriebenen Dramen-Konkurrenz der Schauspieler und Schriftsteller Emil Lábóri mit seinem Drama in vier Akten „A rabnó“ („Die Sklavin“) gewonnen. — Emil Lábóri kam bisher aus vier literarischen Konkurrenzen als Sieger hervor. Seine preisgekrönten Stücke sind: das viertakte Drama „A kősei fiú“ (Dramen-Konkurrenz der Stadt Szeged), „Táncos Tar Veronika“ (Kolonozsbácsi Ungarischer Gesellschaft) und das Filmdrama „Die Hetäre“ (Preis der Wiener Filmwerke-Ges.).



**Holnap
megindul
A végzet!...**

* Wie geht die Theatergehilfe? (Verpöndert eingelaufener Geschäftsbericht.) Renaissance-Theater. Noch in den Sommerferien eine Extravouze mit der Operette „Dorine und der Zufall“. Dorine war ein Reinfall, der Zufall ein Unfall.

„Vera Mircea.“ Ein missliches Drama mit viel Blut, noch mehr Nerven und viel weniger Geist. Es hatte sich vom Boulevard auf den Mensch-Probleme verirrt. In den Zwischenakten der Generalprobe stritten die Kritiker um die Frage herum, ob hinter dem Autor Leo Urvanov nicht der alte Victorien Sardou oder der junge Ernst Bajda stecke. Kein Geschäft.

„Totentanz.“ Literarischer Heroismus mit finanziellem Fehlverlag oder Strindbergs Frauenhass und Dardos' Reue.

„Embrassez-moi!“ Der bürgerliche Krammeier haut die hochmütige Aristokratin „um d'Erde“. Eine Sensation, die so alt ist, wie der „Hüttenbesitzer“. Großes Geschäft. Na, also!

„Kis muszkák.“ Also, soll man als verheirateter Ungar von einer ungeheirateten Russin Kinder haben? Das Publikum jagte kein und adoptierte die Kinder nicht.

„Die Frau mit dem guten Herzen.“ Die Heiligenschein einer Zimmerfrau unter der Aufsicht des Bischofs von Weihen. Das gute Herz der Frau war ein Kabinett mit separaten Eingängen für Studenten. Sie hat viel geliebt und glaubte, man werde ihr nach der entsprechenden Quote vergeben. Aber das Publikum hatte kein Erbarmen. Geschäft: jung.

Gastspiele. Ausverkaufte Häuser ohne Rücksicht, ob vor oder nach dem Nachtmahl gespielt wurde. Geschäft: first class. Es stand ebenso fest auf den dünnen Beinen der Orka wie auf den Pfählen Wegeners. f. r.

OSZTRIGÁS MICI
Dezember 5 Művészfilm

* „Az évegep“ nähert sich bei vollen Häusern dem Jubiläum seiner fünfzigjährigen Aufführung. Im Lustspieltheater wird jeden Abend Franz Molnár's großartiges Lustspiel gegeben.

Das Opernrepertoire des Hauptstädtischen Operntheaters wird auch weiterhin ausschließlich durch die Aufführungen von „Nóta kapitány“ bestritten. — Sonntag nachmittag gelangt „A drótosít“ zur Aufführung. Montag nachmittag findet eine Wiederholung der Komödie „A három grácia“ statt.

Saleschi singt heute zum ersten Male im Stadttheater. Die langsame Stimme und die Schauspielerische des weltberühmten Baritonisten werden heute in „Haus“ Wechsels in die Herzen der Besucher des Stadttheaters bringen. Die Partnerin Saleschis als Worgarete wird die Künstlerin der kön. Oper Vilma Tihanyi sein.

Die nächsten Aufführungen von „Igló diák“. Den Zuschauerraum des Stadttheaters füllen durchwegs lächelnde, schwärmerische, in Tränen gebadete und heitere Gesichter, so oft das herrliche Singpiel Emerich Farkas' „Igló diák“ mit seinen wunderbaren Melodien aufgeführt wird. „Igló diák“ gelangt demnächst Freitag und Sonntag zur Aufführung. Alle bisherigen Vorstellungen erzielten ausverkaufte Häuser und stürmischen Beifall. In den Hauptrollen brillieren Emerich Palló, Josef Székely, Theresia Köhlegi.

Sonntag wird das Publikum des Stadttheaters Gelegenheit haben, Saleschis Rigoletto bewundern zu können. Seine Partnerin wird Erzsébet Gábor sein.

Sonntag nachmittag gelangt zu erhaltener Sitzpreise die halboffene Oper „Die Jüdin“ im Stadttheater zur Aufführung. Die Titelrolle wird als Gail Glonka Lévai, den Eleazar Kornel Orskan singen.

Beachten Sie auf den Annoncenbölen die Sitzpreise des Stadttheaters. Die drei Monumentalabende des Léner-Streichquartetts finden am 21. Dezember, 3. und 6. Januar statt. Im Abonnement 20 Prozent Begünstigung. (Göbor.) * Elisabeth Hood-Temps' Wien- und Lieberabend am 7. Dezember. (Göbor.)

**26000.- koronáért
már páholyban
ülhet a Kamarában**

A legelőbb jegy ára 10.000 kor. A Kamara morgószínház igazgatósága elhatározta, hogy a közönség nagymértékben megnyilvánuló ragaszkodását aly módon viszonzza, hogy a nehéz viszonyokra való tekintettel péntektől kezdve köznapon helyárait a békenivóra szállítja le.

A filmattrakciók ára a békenivóra többszöröse is meghaladja s a helyezésért csak azért volt lehetséges, mert a közönség a régi helyek mellett is napról-napra megtöltötte a Kamara nézőterét. — A musorokat ezután is két nagyszerű filmattrakció fogja alkotni s az előadásokat ezután is Fricsey Richárd harmintagú zenekarának művészi hangversenye kíséri.

E héten egy műsorban:
Mia May, Henny Porten, Asta Nielsen, Erna Morena, Lee Parry, Emil Jannings, Conrad Veidt, Harry Liedtke, Werner Krauss.

* Zum Dreifachkonzert Mascagnis mit den Philharmonikern am 7. Dezember sind noch einige Karten erhältlich. (Göbor.)

Der Aufführung von Beethovens IX. Symphonie am 8. Dezember geht ein allgemeines Interesse voraus. (M., halb 9.) Scala, Karlsring 8.

Ilroska Jilger, die beliebte Klavierkünstlerin, gibt vor Antritt ihrer ausländischen Tournee am 18. d. ihren Abschiedsabend, an dem die Künstlerin ein sehr wertvolles Programm vorzutragen wird. Hauptnummern: Bach—Sizadai: Orgelkonzert D moll; Pfit: Kopffito-Walzer; Beethoven: Es dur. Sonate. (Harmonia.)

Das Rose-Quartett gibt heute seinen zweiten Abend. Am ersten Abend wurde dieses unübersehbare Quartett mit größter Begeisterung gefeiert. Programm des heutigen Abends: Brahms' A moll., Smetanas E moll. (Aus meinem Leben) und Schuberts D moll. (Der Tod und das Mädchen) Quartett. Nur noch einige Karten erhältlich. (M., halb 9.) Harmonia.

Emil Bauers am 12. d. stattfindendes 75. Jubiläumskonzert wird das größte Ereignis unseres Konzertlebens sein. Mit gespanntem Interesse erwartet unter Publikum dieser Abend, an welchem dieser weltberühmte Meister als der größte Klavierkünstler der Gegenwart gefeiert wird. In einigen Tagen werden sämtliche Karten vergriffen sein. (Harmonia.)

Francis Krányi, einer der besten und berühmtesten Violinkünstler im Ausland, gibt vor Antritt seiner holländischen Tournee am 6. d. seinen Abschiedsabend. Mitwirkend: der ausgezeichnete Komponist und Klavierkünstler Wilhelm Gies. Der Abend erweist sowohl beim Publikum als in künstlerischen Kreisen großes Interesse. (Harmonia.)

Ungarische Künstlergenossenschaft—Közjavölgyi-Konzert: Wiederabend des berühmten italienischen Soubrette-Opernsängers Antonio Ricomana heute, am 4. Dezember, in der Redoute um halb 8 Uhr. Jubiläumskonzert der Budai Dalárda am 7. Dezember.

Am 11. Kammerorchesterabend Komors am 2. Dezember einziges Auftreten Dohnányis mit Orchesterbegleitung: Mozarts A dur-Konzert mit eigenen Kodexen.

Die zwei Konzerte der Wiener Philharmoniker am 10. und 11. Dezember bilden die größte Sensation der Saison nicht nur wegen des unergleichlich vollkommenen Orchesters, sondern auch wegen des genialen Dirigenten Erich Kleiber. Auf dem Programm stehen: Schuberts B dur. Klavierkonzert F moll., Beethovens VI. und VII. Symphonie.

János Friedmans Klavierabend am 13. Dezember. Dohnányis Beethoven-Abend am 16. Dezember. Waldhauser-Konzert am 18. Dezember. Klavierabend (Mittwoch). Beethoven: 2., Mozartovsky, Mozart: Eine kleine Nachtmusik, Quartette.

Karl Gömöröys Klavierabend am 22. Dezember. Weihnachtskonzert des Gesangs- und Orchestervereins am 25. Dezember. Schütz: Weihnachts-Oratorium; Beethoven: Erwählung des Lazarus.

Weihnachtsabend Dohnányis und des Palestrina-Chors am 28. Dezember.

Dr. Joltán Orozán, Direktor-Rufos des Museums für Schöne Künste, legt seinen 35. Lebens im kaiserlichen Hof am Sonntag nachmittag halb 4 Uhr in der Urania fest. Bei diesem Anlasse wird er der Jubelstimmung interessanter Intimitäten aus dem Leben des kaiserlichen Hof anstehen.

Hochschulprofessor Dr. Alexander Salzmoff hält „Über die Märchen von tausendundeiner Nacht“ in der Urania Sonntag, den 7. d., um 11 Uhr vormittag einer Vortrag.

Julius Fichörs Vortrag über die wissenschaftliche Graphologie morgen, den 5. Dezember, in der Musikakademie um halb 9 Uhr. (Közjavölgyi.)

COLIBRI ma utoljára!
URANIA 5, 7/7, 10.10 OMNIA 5, 7, 9 órákor
CORSO 4, 7/6, 7/5, 7/40.

Kinoadhrichten.
„Die Sklaventönnigin“ (Rabszolgakirálynő).
— Landes-Vorführung der Kadus-A.-G. im Corvin-Theater. —
Ein zahlreiches und vornehmes Publikum füllte heute vormittags das Corvintheater, um der Landesvorführung des neuen monumentalen „Sesja“-Filmwerkes „Die Sklaventönnigin“ („Rabszolgakirálynő“) beizumohnen. Das Stück ist auf Grund eines berühmten Romans Rider Haggards von Ladislaus Vajda für den Film bearbeitet worden. Die Inszenierung lobt die weltberühmte Künstlerhand Michael Kertész. Das alte Aegypten, sein Leben und Schaffen treten in fesselnden und geschichtstreuen Bildern vor unsere Augen und der Zuschauer sieht die ganze Vorstellung über im Banne eines wundervollen und farbenreichen Bildes.

MARY TUDOR
(A makrancos princessz)



A legjobb Paramount-attrakció

A főszerepben
MARION DAVIES

Péntektől
Urania
Royal-Apollo
Rádium-film

agnis mit den
ber sind noch
IX. Ggm.
meines Interesse
erkünftlerin, gibt
is. d. ihren Klei-
wertvolles Pra-
-Stradal: Orgel-
-thoden: Es dur-
feinen zweiten
ertreffliche Quor-
um des heutigen
- (Aus meinem
das Wädden)
n. (M., halb 9.)
es 75. Jubiläum
merktens sein.
Publikum dieser
er als der größte
In einigen Taa
n. (Harmonia).
und berühmtesten
seiner holländi-
schend: der aus-
-helm Graf. Der
-Kunstlerzeiten

Sonntag:
-entation-Ober-
m 4. Dezember,
da am 7. Dez
-mats am 2.
-Orchesterbeglei-
-Kobenzgen.
-moniker am
-infation der Sei-
-kommenen Or-
-Dirigenten Erim
-huberts B am-
und VII. Ggm.
Dezember.
-eraber.
-Kollipiere (Re-
-ri: Eine kleine
-erber.
-Orchesterbeglei-
-Oratorium; Be-
-Balestrina-
-es des Parfuma
-in konzentriert
-Urania farb-
-haft interessante
-Kom aufstehen.
-In woffy halt
-Nacht" in der
-normittag einer
-miffenschaftliche
-Musikakademie
-utelljára!
-5, 7, 9 drakor
-en.
-akirálnyö).
-S. im Corbin-
-Publikum fülle
-ter, um der
-talen „Goscha-
-gin“ („Rab-
-d ist auf Grund
-ards von La-
-et worden. Die
-Künsterhand
-sein Leben und
-lichtstrenen Bil-
-hauer steht die
-es wunderpollen

DOR
-frances
-ccssz)
-Paramount-
-akció
-erepben
-DAVIES
-tektől
-ania
-Apolló
-us film

Die unverwundliche Hand des Regisseurs schra-
gibt auch vor den schwierigsten künstlerischen und technischen
Aufgaben nicht zurück und erwirkt wahre und bisher
unerhörte Wunder der Filmtchnik. Zehntausende von
Mitartern schufen vor unsere Augen das Lager des
Pharos, die gepfeiften Sklavenmengen und den Aus-
zug der Juden aus Aegypten. Mit einem alles über-
windenden künstlerischen Kniff fassen die Zuschauer die
großen Wunder des allmächtigen Gottes der Hebräer:
die Plagenwand und die Spaltung des Roten Meeres.
Marie Korda ist einzig in der Darstellung der Rolle
der jüdischen Sklavin und entwirft vor unseren Augen
mit ihrem würdevollen Pariser Adelsin Wiffar den
sentimentalen Liebesroman einer Sklavin und des all-
mächtigen Herrscherjöhnes. Von Arlette Marshall,
Julius Szöröggy, A. Weiffie und Ferdinand
Sanna braucht man wohl nicht zu sagen, daß sie eben-
falls glänzend waren.

Sonntag normittag halb 11 Uhr findet im Capitol
nach dem Othobahnhof eine Kindermatinee zu halben Sitz-
preisen statt. Burlesken und Kinderdarsteller.

Offener Sprechsaal.*



Meint-kávé

Hó- és sárcipők

versenyenkívüli áron!
Női hócipő elsőrendű amerikai gyártmány ... 350.000 K
Női hócipő eredeti svéd „Tro Torn“ ... 460.000 K
Férfi- és gyermek hó- és sárcipők das választékban

METAL JÁNOS I., Mészáros-u. 2. Krisztina-tér sarok
(Autobuss végállomástól 1 parc)

Legelősbő, legszabb
BUNDÁK

SZÖRME EXPORT IMPORT R.-T.
VI., Teréz-körút 10.
Részletfizetésre is adunk.

»HELMA«
DAMENMODE-SALON

empfehlte sich dem w. Publikum
Ersteangige Arbeit, solide Preise
Andrássy-ut 25 (Eingang Daleszínház-utca 1) I. Stock 8.

SANATORIEN
Dr. LAKATOS
ABBAZIA-BADEN bei WIEN

Aufnahme-Bureau:
Budapest, VI., Andrássy-ut 5. sz.
Telephon: 130-65. Telephon: 130-65.

Der Minister des Neußern und die Handelspolitik

Begrüßung durch die Fabrikindustriellen

Das offizielle Organ der ungarischen Fabrik-
industriellen Magyar Gyáripár begrüßt den Mi-
nister des Neußern Dr. Tibor v. Scitoböly anläß-
lich seines Antritts mit den folgenden Ausfüh-
rungen:

Was Tibor Scitoböly in Handelsministerium,
woerlöst er sich schon in früher Jugend mit ernstern
Problemen der Handelspolitik beschäftigt und woerlöst
er nach Kriegsende und nach unserm tragischen Zu-
sammenbruch die Geschäfte in leitender Stellung mit
Wissen und Voraussicht leitete, was er nach seinem
Scheiden aus dem Ministerium in leitender Position
und worauf wir uns — selbstbewußt — berufen,
in seiner Stellung als Vizepräsident unseres
Bundes gelernt hat, dies alles prädestiniert Tibor
v. Scitoböly für diese Stelle. Dem Himmel sei ge-
dankt, daß Tibor v. Scitoböly nichts gemein hat mit
dem Ballplatz und dessen „Nichts lernen und nichts ver-
gessen“-Geist. Schon damals, als er vor einigen Jah-

ren Ungarn bei der Konferenz der Nachfolgestaaten in
Portorose vertrat, wußte er, daß für uns das Zen-
trale des Diplomatisierens, der Meinungsäußerung,
der vielen „Eisen im Feuer“ und überhaupt all-
dessen vorüber ist, was die Diplomatie zur Maschine,
zumeist mit denselben Ergebnissen, die die Maschine auf-
zuweisen hatte, umgestaltet hat. Er wußte schon damals,
daß uns nur geholfen werden kann, wenn wir ehrlich,
ohne Selbsttäuschung und mit den Möglichkeiten rech-
nend die gegebene Ordnung der Dinge der-
art akzeptieren und uns in sie derart einfügen, daß wir
uns die Voraussetzungen der kulturellen und wirtschaft-
lichen Entwicklung soweit als nur möglich sichern. Die
answärtige Politik kann für uns kaum etwas
anderes als eine vernünftige ehrliche Han-
delspolitik bedeuten. Sogar unsere Brüder, die
Trianon uns entrissen hat, müssen wir sorgfältig mit
den Mitteln der Handelspolitik verteidigen.

Volkswirtschaft.

Graf Bethlen für die Rückkehr
zur Friedenswirtschaft.

Heute vormittag suchte im Abgeordnetenhaus
unter Führung des geschäftsführenden Präsidenten der
Partei der Gewerbetreibenden Stefan Komlóß und
Johann Wittner eine Abordnung der Gewerbe-
korporationen der Fleischhauer und Selcher
den Ministerpräsidenten Grafen Bethlen auf,
der die Abordnung in Gesellschaft des Volkswohlfahr-
ministers Josef Waffs und Georg Verlaufs im
Parleir der Nationalversammlung empfing.

Johann Wittner ersuchte im Namen der Ab-
ordnung den Ministerpräsidenten, dahin wirken zu
wollen, daß das gestorene Fleisch im Wege der
Gewerbetreibenden und nicht der Kommunal-
betriebe in Verkehr gebracht werde. Eine zweite Bitte

der Abordnung bezog sich auf den Abbau der
Kommunalbetriebe.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen gab der
Abordnung folgendes zur Antwort: Sie haben zwei
Fragen unterbreitet. Die eine bezieht sich auf ein
spezielles Ansuchen des Fleischhauergewerbes in
Verbindung mit dem Importe überseeischer
Fleisches. Die zweite betrifft die Frage der Kom-
munalbetriebe im allgemeinen. In Bezug auf
das erste Ansuchen sind wir zwischen zwei Möglichkeiten
geraten. Auf der einen Seite stehen die sozialen Bedürf-
nisse, die nicht im Stande sind, auch nur das Allernot-
wendigste zu beschaffen. Eben darum hat der Herr
Volkswohlfahrminister und im Einklang damit mit ihm
der hauptstädtische Regierungskommissar eine Aktion
sozialen Charakters eingeleitet, durch die jedoch die In-
teressen der Fleischindustrie nicht so sehr berührt
werden, wie dies auf den ersten Blick scheinen mag.
Das überseeische Fleisch wird in erster Reihe von solchen

Életével játszik

egészségét, szépségét
hoócipőt
Neumannál
U helyiség: NAGYMEZŐ-UTCA 50. SZ.
(Dessöffy-utca sarok)
Hó- és sárcipő szakszerű javítása!!

Brillianten
Szekely Emil, Király-utca 51.

Elegant
möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten
in Alag, Bathyány-utca 10.

Wir suchen
zur Übernahme der Zweigieder-
setzung einer erstklassigen reich-
deutschen Parfümeriefabrik einen
Wichtigen, strebsamen Kaufmann
Branchenkundige bevorzugt. Notwendig sind wenig-
stens 2 Arbeitsräume und ein Kapital von 4000 bis
5000 Dollar. Angebote unter „Gute Neapolitaner“ an die Exp.

Háztartási cikkek vására Unger 43
edényházban
Király-utca

Kávőrlő 1a fa- vagy lemezszekrényvel	45.000
Rézmozsár, fényes, középnyagosság	115.000
Húsörlő, nagy, 10. sz. „Rieger“	145.000
Vasaló, öntött vagy kovásolt	60.000
1 pár (2 db) angol valódi rézgyertya- tartó nagy	68.000
1 rézhábust, 24 cm. nehéz	78.000
6 pár (12 db) valódi Kállai-acél, nik- kel evőszköz	50.000

Schichten konsumieren, die bisher nicht in der Lage waren, Fleisch überhaupt konsumieren zu können. Dann aber hat dieses Fleisch ein Substitut, das nur bescheidenere Ansprüche erhebt, so daß das bemittelte Publikum diesem Konsum überhaupt nicht zuneigt. Im Endergebnis kann also mehr von einer Ausbreitung des Fleischkonsums gesprochen werden, die, ich will es zugeben, die bisherigen Interessen in einem gewissen Belange berührt, aber doch nicht in dem Maße, wie dies die Interessenten glauben. In der anderen Frage bindet mich ein konkretes Versprechen. Sommerzeit hatte ich den Versuch einer Abordnung der Partei der Gewerbetreibenden empfangen. Diese hat mit, dahin zu wirken, daß die Kommunalbetriebe, die oft einen Arbeitskreis umfassen, durch den den selbständigen Gewerbetreibenden Konkurrenz gemacht wird, diese ihre Tätigkeit auflassen mögen, zumal da wir ja aus der gebundenen Wirtschaft herausgelangen müssen und die Städte nicht berufen sind, solche Betriebe zu unterhalten, für die es reichlich genug ungarische Gewerbetreibende gibt. Schon damals habe ich erklärt, daß wir mit der Auflassung des Ernährungsministeriums diesen Zustand teilweise ein Ende machen werden. Mein Versprechen halte ich aufrecht. Ich werde die Sache gründlich prüfen und bemüht sein, den berechtigten Interessen Genüge zu tun. Ich danke für Ihr Vertrauen und bitte, dieses auch in der Zukunft zu bewahren.

Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde von der Abordnung mit Befriedigung und mit Dank zur Kenntnis genommen.

Die Finanzinstitutsbeamten an die Lebe.

Ein Memorandum in Angelegenheit der Verbesserung der materiellen Lage der Angestellten.

Der Landesverein der Geldinstitutsbeamten hat an die Direktion der Lebe (Vereinigung der Sparkassen und Banken) ein Memorandum gerichtet, in dem folgendes ausgeführt wird:

Auf Grund des letzten Beschlusses der Lebe ist den Beamtenkörpern im allgemeinen der wahrhaft unerwartete und schwere Schlag zugefügt worden, ihre Monatsentlohnungen noch mehr als bisher verringert zu sehen, dadurch, daß von dem monatlichen außerordentlichen Beitrag im Durchschnitt von 50 Prozent monatlich zehn Prozent für den Novemberzins entzogen wurden, wo doch der in jedem Quartal sich beträchtlich steigende Mietzins einen ganz separaten Mietzinszuschlag erfordern würde. Dabei hat die Lebe keine Rücksicht darauf genommen, daß das heutige Einkommen der Beamten noch immer höchstens 35 Prozent des Friedens Einkommens bildet, mithin einer stufenweisen Verbesserung unbedingt bedarf, zumal da demgegenüber der Leberungsprozess noch immer nicht zum Stillstand gekommen ist, die Mensa in mancher Bank gleichfalls immer teurer wird, die Beschaffungsgruppen aber im allgemeinen ihre Tätigkeit eingestellt haben.

An der Schwelle des Winters, da keiner sich der notwendigen Beschaffungen erwehren kann, stehen nun die Beamten da unter der Last der sich immer mehr steigenden materiellen Sorgen, ohne eine Ahnung davon, was mit ihnen und mit den Mitgliedern ihrer Familien sein werde.

Die geehrte Direktion wird es sicherlich begreiflich finden, daß die Beamten außerstande sind, von ihrem Monatseinkommen, das selbst für den täglichen Lebensbedarf nicht genügt, etwas für außerordentliche Beschaffungen zu rübrigen. Nachdem wir jetzt mit diesen dringlichen und unentbehrlichen Beschaffungen bis zu der schon so lange fälligen und so sehr erwarteten Gehaltsregelung nicht zuwarten können, bitten wir die geehrte Direktion, sowohl den aktiven, wie den pensionierten Beamten einen mindestens innerhalb einiger Tage zu liquidierenden Winterbeschaffungsbeitrag von größerem Betrage anzuweisen zu wollen, weil ohne einen solchen unsere materielle Lage wahrhaft unerträglich werden müßte."

Zahlungsschwierigkeiten einer Getreide-Handels-A.-G.

Auf dem hiesigen Platz erregte die Nachricht von den Zahlungsschwierigkeiten einer Getreide-Handels-Aktiengesellschaft großes Aufsehen. Es handelt sich um eine noch nicht lange bestehende Unternehmung, in deren Verwaltung bekannte Persönlichkeiten unseres Großgrundbesitzes, dann Angehörige einer vielgenannten, im Kriege erstandenen Wiener Finanzgröße, schließlich ein Mitglied der achtwürdigen Hochfinanz Platz nahmen.

Die Verbindlichkeiten der Gesellschaft werden auf nahezu acht Milliarden Kronen geschätzt. Beteiligt sind hauptsächlich Mühlen, von welchen die Gesellschaft große Beträge auf zu lieferndes Getreide entgegennahm, ohne ihren Ver-

pflichtungen nachzukommen zu können, da die inländischen stark gestiegenen Getreidepreise die Beschaffung der Ware unmöglich machten. Es sind Verhandlungen im Gange, um einen gütlichen Ausgleich herbeizuführen. Die Gesellschaft hat in der letzten Zeit, wie wir erfahren, auch durch die Insolvenz einiger Provinzialbanken namhafte Verluste erlitten.

Von der Börse.

Ruhig, geschäftlos. — Abbröckelnde Kurse.

Der heutige Effektenmarkt stand im Zeichen einer auffallenden Geschäftslosigkeit. Schon die Eröffnung des Verkehrs erfolgte nicht in jener Lebhaftigkeit, welche während der letzten Tage beobachtet werden konnte, denn es fehlten die Aufträge der Banken, welchen augenscheinlich keine auswärtsigen Orders vorlagen. Die lokale Spekulation beschränkte sich auf größere Zurückhaltung, als die Wiener Kursdepeche heute verriet eintraf und ausgehängt wurde, es somit an jeder Direktive mangelte. Die Folge der allgemeinen Geschäftslosigkeit war ein mäßiges Abbröckeln der Kurse, das jedoch keine größeren Dimensionen annahm, da auch das Ausgebot sich in ganz engen Grenzen hielt. Als die niedrigen Kurse zu Deckungskäufen Anlaß boten, konnte gegen Schluß der Börsezeit eine etwas freundlichere Auffassung durchdringen; die Einbußen wurden teilweise wieder eingebracht, für einige wenige Effekten ergaben sich auch kleinere Erhöhungen. Abgeschwächt waren (in tausend Kronen) Ungarische Kredit um 10, Kommerzialbank 42, Bodenkredit 15, Vaterländische Sparkasse 100, Ungarisch-Französische 50, Salgó 23, Kohlen 80, Wagnejt 160, Székváros 15, Waffen 55, Ganz 45, Hofherr 15, Stahl 25, Rasier 135, Nationales Holz 15, Staatsbahn 25, Zucker 75, Stummer 35, Gas 25, Auer 17, Brassler 20, Glücklicht 15 usw. Die Aufbesserung betrug für Mikánker 15, Baugit 15, Vaterländisches Holz 5, Regbányaer 30, Bur 45, Eisenbahnverkehr 5 usw. Die Geldsätze haben sich um eine Nuance verbilligt und notierten $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ Prozent, ohne daß sich ein größeres Geschäft entwickelt hätte.

An der Nachbörse konnte anfänglich eine etwas bessere Stimmung Platzgreifen, doch ging diese bald wieder verloren und das Geschäft sank wieder in die vorläufige Bedeutungslosigkeit zurück, wobei die geringfügigen Kursbesserungen zumeist wieder eingebüßt wurden. Es können die folgenden Kurse verzeichnet werden:

- Banken und Sparkassen:** Ungarische Kredit 534, Kommerzialbank 1300, Eskonpte 83, Vaterländische Sparkasse 3950, Allgemeine Sparkasse 140, Hauptstädtische Sparkasse 126.
- Bergwerke:** Salgó 602, Kohlen 3525, Süden 485, Wagnejt 2350.
- Eisenwerke:** Ganz 2975, Rima 138, Waffen 1160, Lampen 156.
- Verkehr:** Nova 172, Truft 174, Levante 218, Bur 300.
- Diverse:** Gummi 330, Kunstbänder 156, Station 126, Glücklampen 820, Georgia 458, Glebus 47, Krauß 61, Del 116.

Vom Getreidemarkt.

Bei verstärktem Ausgebot und schwacher Nachfrage eröffnete das Geschäft in flauer Tendenz. Gesucht waren nur schwerste Qualitäten in Weizen, für welche 4675—4725 K. frachtfrei hier bewilligt wurden. Amerika meldet auch flauere Kurse, wobei in Chicago Weizen $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ Cents, Roggen $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Cents einbüßten. An der Budapester Börse wurde heute für 76er Märionadafärer Weizen 4405 K. ab Station, 77er Füzegymarter 4725 Kronen ab Budapeß bezahlt. Roggen tendierte gleichfalls flau und angebotene Posten blieben zum großen Teile unverkauft. Es wechselten ungefähr 10 Waggons zu 4050 K. frachtfrei hier die Weiser. Die Mühlen haben die Mahlproduktpreise unverändert belassen. Aus zweiter Hand notiert Malmehhl 57200, g 6900, Zweier 6500—6600 und Sechser 5600—5700 Kronen ab Mühle pro Kilogramm mit Sad. Mais verkehrte in ruhiger Haltung. Kolbenmais erzielte 1925 K. frachtfrei hier. Kernmais wurde für prompte und spätere Lieferung zu 2500—2800 K. frachtfrei hier und 2200—2500 K. ab Station gehandelt. Die Hafer- und Gerstenpreise blieben bei ganz geringen Umsätzen unverändert. Hirse erzielte 2700—2750 K. frachtfrei hier. Zirkosamen 1600—1650 K. ab Eszabóer Station.

Neber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlauffbar: Weizen, Weißer, 76 Agr. 462,500—465,000, 78 Agr. 470,000—472,500, Kommat Fejer, 76 Agr. 460,000—462,500, 78 Agr. 467,500—470,000, Roggen 402,500—405,000, Futtermehl 400,000—420,000 K., Braugerste 470,00—500,000, Hafer 385,000—400,000, Mais 245,000—250,000, Reps 660,000—690,000.

Modern butorszalon

Allandó nagy kiállítás. — Teljes lakberendezésk. Üllés-ut 14 és Baross-utca 11. Szabad megtekintés. Cégtelejdonos: Gáspár Nándor

Stelle 217,500—222,500, Hirse 265,000—275,000, Zernse 230,000—260,000, Klees 260,000—275,000, alles Parität Budapest.

(Zunahme des Notenumlaufs um 353.8 Milliarden.) Der Ultimo ist diesmal wieder mit bedeutenderen Ansprüchen an die Mittel der Ungarischen Nationalbank herangegetreten. Laut dem heute veröffentlichten Ausweis per 30. November hat nämlich der Notenumlauf um 353.78 Milliarden zugenommen. Diese Steigerung wurde hervorgerufen einerseits durch das Anwachsen des Portefolios um den Betrag von 77 Milliarden, andererseits aber dadurch, daß vom staatlichen Konto 205.9 Milliarden, vom Girokonto aber 102.3 Milliarden, zusammen daher 308.2 Milliarden abgehoben wurden. Infolge Verminderung der Devisen- und Valutenbestände sind 29.9 Milliarden durch Erhöhung der „Sonstigen Passiven“ 9.4 Milliarden eingeslossen, wogegen durch Zunahme der „Anderen Aktiven“ 8 Milliarden in den Umlauf gelangten. Die Ziffern des Ausweises sind die folgenden:

Ultimo. Barjagat: Gold, gemünzt und ungemünzt 508.111.247.177, nach Art. 85 der Statuten einrechenbare Devisen und Valuten 1.816.101.676.482, Silber, gemünzt und ungemünzt 13.300.881.969, zusammen 2.337.813.805.628 (Veränderung seit dem Stande vom 23. November 1924 — 29.975.990.919), eskontierte Wechsel, Warrants und Effekten 1.984.539.715.994 (+ 76.973.886.687), Schuld des Staates 1.975.631.354.032, Gebäude samt Einrichtung 86.773.319.857 (+ 13.962.420), andere Aktiva 3.293.244.122.060 (+ 8.053.816.115), Summe Aktiven 9.678.002.317.571. — Passiva: Aktientapital (30.000.000 Goldkronen) 432.186.664.476, Notenumlauf 4.442.643.732.239 (+ 353.783.921.256), Girokonten, Deposits und sofort fällige sonstige Verbindlichkeiten: a) staatliche 1.665.318.250.788, b) sonstige 264.435.367.719, zusammen 1.929.753.618.507 (+ 308.200.489.493), sonstige Passiva 2.873.418.282.349 (+ 4.482.302.340), Summe 9.678.002.317.571 K.

(Zum Valuten- und Devisenmarkt.) Die ungarische Krone verzeichnet heute in zwei wichtigen Relationen eine weitere Besserung. In Wien wurde der Kurs von 0.9380 auf 0.94 und in Prag von 0.0472 $\frac{1}{2}$ auf 0.0473 hinaufgesetzt. Zürich meldet den unveränderten Kurs von 0.0069 $\frac{1}{2}$. Das englische Pfund steigt immer weiter und wird heute aus Zürich mit 2407 (gestern 2404), aus New York aber mit 465 $\frac{1}{2}$ (464 $\frac{1}{2}$) gemeldet, während der Dollar seinen Weg nach unten fortsetzt und in Zürich 517.25 (gestern 517.60) notierte und sich auch in London auf 4.65 $\frac{1}{2}$ (4.64 $\frac{1}{2}$) verschlechterte. Abgeschwächt haben sich heute die Devisen Berlin (7 $\frac{1}{2}$ Punkte), Bukarest (15), Paris (5), Mailand (4). Die Ungarische Nationalbank hat heute die Kurse einer Anzahl von fremden Zahlungsmitteln stärker herabgesetzt, so die österr. Krone um 25 Punkte, Lei 18, Lire 12, Franc 18, Schweizer Franc 30 und den Dollar um 260 Punkte (auf 74.160). Im hiesigen Privatverkehr wurden die fremden Valuten heute stärker ausgetrieben und bei sinkenden Kursen gehandelt.

(Eine Auslandsanleihe Polens.) Aus Warschau wird telegraphiert: Gestern ist hier ein Vertreter der Morgan-Bank eingetroffen. Blättermeldungen zufolge steht seine Ankunft mit den bevorstehenden Verhandlungen zwecks Erlangung einer Auslandsanleihe für Polen in Zusammenhang.

(Versteigerung von Südbahnaktien.) Aus Paris wird telegraphiert: Am 1. Dezember begann die Reparationskommission die Versteigerung von 18.477 Stück Aktien der Südbahngesellschaft zu 500 Francs. Diese Aktien waren nach Bestimmung des Verfallter Vertrags auf die Reparationskommission übergegangen. Das Angebot mußte in Dollar gestellt werden. Das Meistgebot betrug für eine Aktie 19.5 Dollars. Am 8. Dezember findet die zweite Versteigerung statt, bei der die Titres dem Käufer definitiv zuerkannt werden.

(Die Schulden Frankreichs an Amerika.) Aus Paris wird telegraphiert: Eine Nachrichtenagentur glaubt aus Washington melden zu können, daß die amerikanische Schuldensinderrungskommission in Uebereinstimmung mit der Ansicht des Weissen Hauses der Meinung sei, Frankreich günstigere Bedingungen für die Rückzahlung seiner Schulden gewähren zu können, als England. Der Plan Curlews sei gescheitert, da die Unterbringung der jährlichen französischen Zahlungen in französische Industriepapiere für unpraktisch gehalten wird. Die französischen Zahlungen sollen sich auf 30 Jahre erstrecken. Der Zinssatz für die ersten zehn Jahre soll 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ und für die folgenden Jahre 3 bis 3 $\frac{1}{2}$ Prozent betragen. Man glaubt, daß der Kongress ein auf dieser Grundlage abgeschlossenes Abkommen ratifizieren werde.

(Herabsetzung des Zinssfußes in Polen.) Aus Warschau wird telegraphiert: Mit Rücksicht auf die gebesserte wirtschaftliche Lage in Polen hat die Bank von Polen beschlossen, den Diskontinzinssatz auf 10 Prozent, den Lombardzinssatz auf 12 Prozent herabzusetzen.

(Berliner Diskontogesellschaft.) Aus Berlin wird telegraphiert: Die Diskontogesellschaft stellt ihr Papiermarkt-Aktienkapital im Verhältnis von 6% zu 1 auf 100 Millionen Goldmark bei gleichzeitiger Bildung einer offenen Kasse von 36 Millionen Goldmark um, von denen 2 Millionen zur Zinsföge für die Angestellten bestimmt sind.

(Insolvenz einer Antwerpener Diamantenfirma.) Die angegebene Diamantenfirma Baudas in Antwerpen hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven

soßen
am
hat,
der do
Am
Oester
Mark G
Fasch
Blau
Lera--
Lel--
Blau
Lera--
Franz.
K
Sade
Berlin
Wien
Oester
Wazac
Basar
Sopht
Belg
Prag
Mail
Paris
Brüsse
Londe
Newy
Amste
Kopen
Stoch
Caris
Madri
Zürich
0.346
0.006
Bunfar
S
ot
fnd
6757
i. ut
Ung
Komm
Oest.
Brit.-I
Anglom
Eskom
Ung-
Vaterl
Bp. Ge
Holl
Bosn.
Roden
Harm
Kroat
Lloyd
Holz
Realit
Ung-
Verka
Hand
U.-De
Zentr
Staat
Merik
W. S
U.-A
Agrar
Allg
Altan
Inner
Leop
Veres
Ung.
Land
Vater
Ung.
Fonc
Ung
Haze
Fann
Ver
Adri
Stras
Stadt
Bur.
Süd
Flus
Leva
Misl
Nov
Staw
Tren
Ho
Mer
Ung
Dur
Ver
Fon
Gon
Vat
Hof
Kör

1924. 275.000, 175.000, alles 53.8 Milliar. bedeutendsten National-öffentlichen der Roten... Die unga-... wurde der... 0.0472%... Pfund steigt... 2.47... (46.1%)... nach unter... 7.60... verflecht... Berlin... Mailand (4)... Kurse einer... herabge-... Lei 18. Lire... Dollar und... Privatverkehr... angeboten... Barfchau... Vertreter der... Abungen zu... hunden Ver-... (USA) Aus Pa-... beginnt die... Bersteige-... obahinge... waren nach... auf die Repa-... gebot michte... betrag für... er findet die... dem Käufer... (Mexiko) Aus... richtungen... men, daß die... ion in Heber-... ion Kaufes der... re Bedine-... g seine... als England... Unterbringung... in französische... wird. Die... 30 Jahre er-... Jahre soll... bis 3%, Per-... greif ein auf... men variifizie-... (Polen) Aus... auf die ge-... die Bank von... 0 Prozent, den... (Berlin) Aus... Berlin... schaft stellt... im Verhältnis... odmarkt bei... von 36 Mil-... onen zur Zure-... (Amerikanen) Das in Ant-... Die Posten

hoffen 12 Millionen Francs beitragen. Da diese Firma auch in Amsterdam zahlreiche Geschäftsverbindungen hat, rief die Nachricht über ihre Zahlungseinstellung an der dortigen Diamantenbörse großes Aufsehen hervor.

Ämtliche Kurse der Ung. Nationalbank.

3. Dezember. (Schlusskurse.)

Westk. Kronen	1.0395-1.0365	Belgische Frank	5897-5727
Mark (Millionen)	17545-17713	Schweizer Frank	14230-14575
Tschechische Krone	201-2228	Englische Pfund	84200-84900
Dinar	1061-1082	Dollar	3200-34100
Leva	532-540	Holländ. Gulden	29340-29395
Lei	345-353	Dänische Kronen	1285-12945
Polnische Mark	2805-2818	Schwed. Kronen	19740-19800
Lira	4085-4097	Norweg. Kronen	10800-10855
Franz. Frank	4085-4097	Napoleon	---

Devisenkurse.

Kurse	Wien	Berlin	Prag	Zürich	
				Schluss	Nachmittag
Budapest.	0.9580	0.00380	0.0475	0.0099	0.0069
Berlin	16225.-	---	519.-	123.80	123.80
Wien	---	1.0.9580	0.0480	0.00720	0.00720
Oester. Bankn.	---	0.003805	0.0475	---	---
Warschau	13850.-	80.80	568.-	99.75	99.75
Bukarest	844.-	2.05	16.72	2.50	2.50
Sofia	517.-	3.66	24.91	3.75	3.75
Belgrad	1083.60	6.13	49.75	7.50	7.50
Prag	2140.-	12.53	---	15.35	15.35
Mailand	3088.-	12.37	143.50	22.49	22.49
Paris	2910.-	23.03	187.50	28.87	28.49
Brüssel	3570.-	21.09	171.50	26.-	26.05
London	331000.-	1934.60	15550.-	2408.-	2407.-
Nywerck	71060.-	420.-	8406.-	511.-	517.25
Amsterdam	25735.-	169.80	1377.50	208.90	208.90
Kopenhagen	12450.-	78.50	599.75	90.75	90.75
Stockholm	18000.-	113.-	915.-	139.50	139.50
Christiania	10450.-	62.20	504.-	75.75	75.75
Madrid	9700.-	57.70	466.-	71.25	71.25
Zürich	13760.-	81.20	637.-	---	---

Wien, 3. Dezember. Ungarische Krone 0.9340 G., 0.9460 B., Budapestter Devisen 0.9540 G., 0.9620 B.

Prag, 3. Dezember. Budapest 0.0921%, Wien 0.0967, Berlin ---, Prag 206.65, Sofia ---, Bukarest ---.

Szénsavas fürdő otthon!

A „EUPHRESIS“ szénsavas fürdő-felbontó készletét által a legjobb, legolcsóbb és legkényelmesebb szénsavas fürdő készletét. Kapható mindenütt. Főkézier: Török József R.-T. Gyógyszerháza, Budapest, VI. kerület, Király-utca 12. szám.

Kurstabelle.

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 2. Dezember in Tausenden Kronen.

Banken:				Kronenlager:				Druckerei-Unternehm.				Hotels und Heilbäder:				
I.	II.	III.	IV.	I.	II.	III.	IV.	I.	II.	III.	IV.	I.	II.	III.	IV.	
Unz. Kredit	531	543	534	534	531	531	531	Unz. Kredit	112	101	104	120	Royal	200	195	200
Kommerzialb.	1815	1870	1896	1860	1815	1815	1815	Hauptst. Buch.	6	5.5	5.5	5.5	Erzgeb.	40	39	40
Oest. Kredit	187	191	187	191	187	187	187	Globus	48	45.5	45	46	Ligetsanál	21	20	19
Brit.-Ung. B.	47.5	48	46	46	47.5	47.5	47.5	Kunossy	8.2	8.7	8.2	8.5	Schwartzler	75	75	80
Anglobank	---	---	230	230	---	---	---	Fallas	115	125	119	117	Lukasbad	167	170	158
Eskomptbank	82	80	81	81	82	82	82	Rigler	72	76	74	65	---	---	---	
Ung.-Ital. Bk.	21	20	21	21	21	21	21	Stephanum	3.2	4	4	4.5	---	---	---	
Vaterland	150	151	150	150	150	150	150	Schriftgesserei	115	---	119	115	---	---	---	
Bp. Gewerch.	7	7	7	7	7	7	7	---	---	---	---	---	---	---	---	
Hypothekbank	82	82	82	84	82	82	82	---	---	---	---	---	---	---	---	
Rosa. Agrarb.	52	56	58	58	52	52	52	---	---	---	---	---	---	---	---	
Hodenkredit	300	600	300	307	300	300	300	---	---	---	---	---	---	---	---	
Hermes	88	81	81	84	88	88	88	---	---	---	---	---	---	---	---	
Kroat. Hyp.	61	60	60	60	61	61	61	---	---	---	---	---	---	---	---	
Lloydbank	3.4	3.8	3.6	3.6	3.4	3.4	3.4	---	---	---	---	---	---	---	---	
Holzbank	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	
Realitätenb.	24	250	248	250	24	24	24	---	---	---	---	---	---	---	---	
Ung.-Tsch.	21	22	21	21	21	21	21	---	---	---	---	---	---	---	---	
Verkehrsbank	22	22	22	22	22	22	22	---	---	---	---	---	---	---	---	
Handelskredit	21	22	22	22	21	21	21	---	---	---	---	---	---	---	---	
U.-Deutsche	21	22	22	22	21	21	21	---	---	---	---	---	---	---	---	
Zentr.-Hyp.	26	26	26	26	26	26	26	---	---	---	---	---	---	---	---	
Steinbank	7	7	7	7	7	7	7	---	---	---	---	---	---	---	---	
Merkur	18	11	11	12	18	18	18	---	---	---	---	---	---	---	---	
Nat. Spk. u. Bk.	84	81	81	81	84	84	84	---	---	---	---	---	---	---	---	
U.-Am. Bank	1.4	---	---	---	1.4	1.4	1.4	---	---	---	---	---	---	---	---	
Agarbank	60	---	---	---	60	60	60	---	---	---	---	---	---	---	---	
Allg. Bank	18	12	12	13.4	18	18	18	---	---	---	---	---	---	---	---	
Atlantica	25	25	25	27	25	25	25	---	---	---	---	---	---	---	---	

Bezugsrechte:

Merkur Holz	2	2	2	2
Ung. Gerbst.	2	2	2	2
Dunaharasz.	2	2	2	2
Verein Holz	2	2	2	2
Forst	2	2	2	2
Gutmann	2	2	2	2
Güter Holz	2	2	2	2
Honi Holz	2	2	2	2
Körösbánya	2	2	2	2

Auswärtige Börsen.

Wien, 3. Dezember. Die Effektenbörse eröffnete, da keine Anregung vorhanden war, in schleppendem Geschäftsgang mit unruhigen Kursen. In der Kurse und im Schranken kamen nur vereinzelte Schlüsse vor und das Geschäft konnte sich auch später nicht beleben. Die Spekulation hielt sich vom Geschäft zurück. In mehreren Schranken war überhaupt keine Notierung. In der Kurse herrschte in der zweiten Hälfte der Börsezeit vollkommen Geschäftlosigkeit bei unbedeutenden Kursen. In einigen höchsten Werten fanden infolge Praeger Verkäufe kleine Kursverluste statt. Bei Schluss sanken die meisten Werte der Kurse infolge Realisationen etwas zurück. Der Anlegemarkt war fest.

Berlin, 3. Dezember. In der Effektenbörse nahen infolge der gestrigen luftlosen Haltung aus der Provinz Verkaufsaufträge ein. Die Lokalpekulation trat aus der Zurückhaltung noch nicht hervor, so daß die Öffnungskurse unter dem gestrigen Schlüsse notierten. Die jüngeren Montanwerte verloren 1-2 Mark. Auch die chemischen und elektrischen Werte verloren in denselben Maße. Von den Maschinenwerten eröffneten Karlsruher mit 2%, Löwe mit 1 1/2% Verlust. Norddeutsche Wolltendrie zuerst fest, verlor aber später 4 Mark. Bankaktien blieben unverändert. Von Schiffahrtswerten verlor Deutschaustralien 1/2 Mark. Schantung besser als sich, hingegen meiste Berliner Hochbahn, Baltimore und Kanada Kursverluste aus. Deutsche Anleihen gut behauptet. Später trat auf dem Industriemerkat eine bessere Kaufstimmung zu, was zu kleinen Besserungen führte. Bei Schluss blieben die Kurse infolge der Widerhandkraft der Börse gut behauptet.

Chefredakteur: Dr. Josef Straffer.
Berantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kumlitz.
Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag U. G.
Für den Verlag verantwortlich: Maria Balázs.
Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei U. G.
Verantwortlich: Géza Schmidt.

Amerikan Asthma-por Asthma für Asthmalia

Török József R.-T. Gyógyszerháza, Budapest, Király-utca 12. szám.

Magyar Kir. Opera.

Mirandolina.
Kezdeté 7 órákor.

Nemzeti Színház.

Szentiványi Álom.
Kezdeté 7 órákor.

Kamara Színház.

Nincs előadás.

Városi Színház.

Faust.
Kezdeté fél 8 órákor.

Apollo Színház.

(Helikon épületében, Eszék-tér)
Telefon: József 150-01.

Medgyaszay Vilma

Homokzsák
Cethalott
72. számú órház
Kezdeté 8 órákor.

KIS KOMÉDIA

VI. Róvay-u. 13. Telefon 14-22
Decemberi műsor:

A visegrádi vénusz

Die verkaufte Wohnung
A füzerepekben:

ROTT és STEINHARDT

R. Türk Berta és Steinhardt új szöveggel
Kezdeté 8 órákor.

Royal Orfeum.

Erzsebet-körút 81.
Telefon: József 121-67, 121-68.

Oriási új varieté-műsor

Kezdeté 8 órákor.
Vasárnap délután 4 órákor előadás.

PAPAGÁLY.

Kezdeté 11 órákor.

Török József R.-T. Gyógyszerháza

Kezdeté 11 órákor.

A Samu Patália

Kezdeté fél 8 órákor.

BELVÁROSI MOZGÓ.

IV. Irányi-u. 21. Tel. J. 133-88.

A nagyvilági dáma

Aki mer, az nyer
Angol híradó
Kezdeté 6, 7 és 9 órákor.

CAPITOL

Filmvilág a belvárosban
Telefon: József 142-09.

A felhők asszonya

Ez a felhők asszonya
Kezdeté 6, 7 és 9 órákor.

Carmen-Mozgó.

Cserébet-körút 8. Tel. J. 129-04.

A pénz rabszolgája

Dollárkirály inkognitóban
Kezdeté 4 óráig kezdődőleg.
Jegyelővétel 11-1 óráig.

Diana-Mozgó.

V. Visegrádi-utca 11/a.

YASMINA

Szerelmem piacán
Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

ELIT-MOZGÓ.

Vigszínház mellett.

Koenigsmark

Pierre Benoit királyasszony szerepe
Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ.

VII. Rákóczi-ut 70. Tel. 14-57.

Koenigsmark

Pierre Benoit regénye „A királyasszony szerepe” filmen 2 részben
Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Vigszínház.

Az ifjú pár.
Kezdeté fél 8 órákor.

Fővárosi Operettszínház.

A nótás kapitány.
Kezdeté fél 8 órákor.

Renaissance Színház.

Nincs előadás.

Király Színház.

Marica grófné.
Kezdeté fél 8 órákor.

Magyar Színház.

A válogatás előadása.
Kezdeté fél 8 órákor.

Blaha Lujza Színház

Fügefalevél stb.
Kezdeté fél 8 órákor.

Belvárosi Színház.

Az olasz asszony.
Kezdeté fél 8 órákor.

KAMARA

Mozgófilmek előadása
Donány-utca 43, Nyár-utca sarkán

A szerelem szigetén

Két katicabogár
Kezdeté 4, 6, 8 és 10 órákor.

MOZGÓKÉP-OTTHON.

Teréz-körút

A felhők asszonya

A szerelem szigetén
Kezdeté 4, 6, 8 és 10 órákor.

Nyugat-Mozgó.

Teréz-körút 41. Telefon 71-62.

A nagyvilági dáma

Divatcsászárnő
Kezdeté 4, 6, 8 és 10 órákor.

ODEON.

Rottenbiller-ut. 37/B. Tel. J. 2-88.

Nagy éra van az asszonyoknak

Tönkreteszem a papámat
Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

OLYMPIA.

Erzsebet-körút 29. Tel. J. 133-47.

Demonok világa

Dráma 8 felvonásban.
Lovagkisasszony
Kezdeté 4, 6, 8 és 10 órákor.

OMNIA.

Kölcsey-utca 2.

COLIBRI

Főszereplő: Ossi Oswald
Mac Aroni páchan
Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

ORIENT.

Isabella-utca és Aradi-utca sarkán.
Telefon 130-87.

Hollywood

A floridai kaland
Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

PHÖNIX.

Rákóczi-ut 68.

Asszonyok királynője

Dollárkirály inkognitóban
Kezdeté 4, 6, 8 és 10 órákor.

Royal-Apollo.

Erzsebet-körút 40/47. Tel. J. 116-94.

Elveszett hajók szigete

A világ legszebb filmje
Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

TIVOLI.

Nagymező-utca 8. Telefon 80-49.

Asszonyok királynője

A fehér pokol
Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

URANIA.

Rákóczi-ut 21. Telefon J. 121-25.

COLIBRI

Főszereplő: OSSI OSWALDA
Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

